



steiermark

report⁰²⁻¹⁴



**Alles rund um das Ski- und
Snowboardland Steiermark auf
den Seiten 22 -23**

Inhalt 02-14

Wir über uns	3	Innovationsrekord in Weiß-Grün	12	Kulm 2014	23
Das erste Jubiläum	4	So viel verdienen die Steirer	13	Zehn freie Tage in der Helmut-List-Halle	24
Das Land im Gespräch: Informationsdreh Scheibe EU-Abteilung	5	Eine starke Stimme für die Regionen	14	„Bahnbrecher“ Kevin Kopacka	24
Europawahl und Start der Förderungsperiode 2014 – 2020	6	Regionalmanagement spezial	15	Literaturpreis ausgeschrieben	24
890 Millionen Euro an Volksvermögen gerettet	8	In eine gute Zukunft „geleitet“	19	Turandot : Hörenswert! Sehenswert!	25
Gute Ideen zahlen sich aus	9	Koralmtunnel ist auf Schiene	20	Pünktlich zum Valentinstag	26
Beleuchtungsratgeber	9	Familienangebote, aus dem Netz gefischt	21	Utopie und Realität	27
Zeit für die Natur	9	Spot für mehr Sicherheit	21	Medienempfang 2014	28
Schneller als der Hang	10	Zuschuss für sozial Schwache	21	Steirer Blitze: Panathlon-Würdigungspreis für Kurt Jungwirth	30
Geschmäcker sind verschieden	10	Kreischberg ist bereit für die Doppel-WM	22	Termine	32
Umwelttechnikbetriebe starten positiv ins neue Jahr	11	Nighttrace als Wirtschaftsmagnet	23		



© steiermark tourismus / ikarus.cc

Coverbild

Die meisten Wintersport-Highlights wie Skiflug-Weltcup 2014 oder der Schladminger Nachtschlalom und der FIS Ski Cross Weltcup am Kreischberg sind schon Geschichte, aber der Endspurt für die FIS Freestyle Ski und Snowboard Weltmeisterschaft 2015 am Kreischberg, der hat erst begonnen.

Impressum

Eigentümer und Herausgeber:
Amt der Steiermärkischen Landesregierung,
LAD – Referat Kommunikation Land Steiermark,
Hofgasse 16, 8010 Graz

Chefredakteurin:
Inge Farcher
Tel.: 0316/877-4241
Fax: 0316/877-3188
kommunikation@stmk.gv.at

Stellvertretende Chefredakteurin:
Alexandra Reischl

Grafik und Layout:
Philipp Leiß, Sandra Schüttbacher

Redakteure:
Michael Feiertag,
Sabine Jammernegg

Textbeiträge: Christa Eisner, Rüdiger Frizberg, Christoph Pelzl,
Peter Puller, Petra Sieder-Grabner, Markus Gruber, Johannes Steinbach

Druck:
MSS Digitaldruck GmbH, Kalsdorf bei Graz

Erscheinungsort:
Graz

Hergestellt auf chlorfrei gebleichtem Papier

Aufgrund der besseren Lesbarkeit wurde in dieser Publikation auf eine geschlechtsneutrale Schreibweise verzichtet. Das Steiermark Report Team weist ausdrücklich darauf hin, dass bei Personenansprachen stets sowohl Frauen als auch Männer gemeint sind.



Wir über uns:
Was uns die EU bringt

Inge Farcher
Leiterin Kommunikation Land Steiermark

Nein, es ist noch nicht Mai, also der Monat wo im Steiermark Report anlässlich des Europatages am 9. Mai den Europathemen breiter Raum gewidmet wird. Trotzdem gibt es in der aktuellen Ausgabe einen Europa Schwerpunkt, hat doch mit Jänner 2014 der neue siebenjährige Finanzrahmen begonnen, der die Grundlage für die EU-Förderungen von 2014 bis 2020 bildet. Grund genug, im „Land im Gespräch“ die Europaexperten A9 Leiter Patrick Schnabl und Europareferatsleiter Stefan Böger um eine Analyse zu bitten (Seite 4). Die anschließende Doppelseite bietet einen guten Überblick aus welchen Förderschienen die Steiermark 250 Millionen Euro (pro Jahr!) erhalten hat und, so die Experten, auch weiterhin erhalten wird. Wer im Detail sehen will, wie viel Geld in welchen Rahmenprogrammen in die einzelnen Regionen geflossen ist, ist mit der Internetseite www.eubis-steiermark.at bestens bedient.

Eines der wichtigsten Themen der Europa 2020 Strategie ist die angestrebte integrierte Raumentwicklungspolitik, um Wachstum und Beschäftigung in den europäischen Regionen zu stärken. Genau diesem Ziel sind beispielweise die Mittel aus dem Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) oder die Mittel für

die integrierte Entwicklung des ländlichen Raumes (Leader) gewidmet, und die Steiermark geht auch hier innovative Wege, um sicherzustellen, dass die Regionen die vorhandenen Förderprogramme bestmöglich nutzen. So wurden in den sieben steirischen Großregionen (siehe Bericht Seite 14) im Zuge der Neustrukturierung GmbHS gegründet, die der Vielzahl an regionalen Initiativen und Einrichtungen ein gemeinsames Dach bieten. Unter diesem Dach wird in jeder Region das steirische Landesentwicklungsleitbild (siehe Gespräch mit A7 Leiterin Doris Kampus auf Seite 19) auf ein regionales Entwicklungsleitbild heruntergebrochen, das die Basis für die großen Leitprojekte darstellt, die man, und hier schließt sich wieder der Kreis, auch mit EU-Geldern speisen will. Wie gerade ein solches Leitbild entsteht, kann man im Regionalmanagement Spezial (Seiten 15-18) nachlesen.

Zum Abschluss noch ein Wort in eigener Sache. Wir müssen ab sofort auf unsere langjährige Kollegin und stellvertretende Chefredakteurin des Steiermark Reports Alexandra Reischl verzichten, die sich über einen Karrieresprung freuen darf. Sie leitet nun das Kommunikationsteam der Forschungsgesellschaft Joanneum Research. Wir gratulieren herzlich!



Bild: Landtag Steiermark

Das erste Jubiläum Peter Puller

Seit einem Jahr ist Landtagspräsident Franz Majcen im Amt. Für den Steiermark Report zieht er eine erste Bilanz und spricht über kommende Herausforderungen sowie seine Vision, den steirischen Landtag zum modernsten und offensten Europas zu machen.

Nach einem Jahr ist sein freundliches „Grüß Gott“ aus den Arkaden des Landhauses kaum mehr wegzudenken. Obwohl stets unter Termindruck, bleibt immer Zeit für einen kleinen Scherz oder eine kurze Plauderei mit Abgeordneten, Regierungsmitgliedern, aber auch den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Landhaus. Doch nicht nur atmosphärisch hat der umtriebige Landtagspräsident Franz Majcen im ersten Jahr seiner Amtszeit viel bewegt: „Ich bin schon ein wenig stolz, dass es gelungen ist, den Außenauftritt des Landtags und des Landhauses zu verbessern. Ich will ein offenes Haus, das für die Steirerinnen und Steirer erlebbar ist.“

Anliegen: „Der Eingang muss so sein, wie unser Haus: offen und einladend!“

Im Zuge der Umgestaltung werden auch ganz neue Kommunikationselemente zum Einsatz kommen: Mittels „Near Field Communication“ oder QR-Code werden Besucher in Kürze gleich am Eingang per Smartphone oder Tablet mit allen wichtigen Informationen zum Landhaus versorgt – inklusive einer interaktiven, virtuellen Führung durch Landstube und Rittersaal. Moderne Kommunikation soll aber auch den Abgeordneten für ihre Arbeit verstärkt zur Verfügung stehen: „Mit dem papierlosen Landtag waren wir Vorreiter in Österreich.“

will. Aber so wie bei uns, ganz ohne Zugangskontrolle, gibt es das in keinem anderen europäischen Parlament. Wir arbeiten an einer ausgewogenen Lösung, die einerseits mehr Sicherheit gewährleistet und andererseits unsere Zugänglichkeit nicht beeinträchtigt.“

Eine zufriedene Bilanz zieht er auch über die unter seiner Amtsführung eingegangene Kooperation mit der Karl Franzens Universität: Die Veranstaltungsreihe „Am grünen Teppich“ ist ein voller Erfolg, die Uni-Volontäre bewähren sich in der Landtagsdirektion und der neue Universitätslehrgang „Parlamentarismus und Landespolitik“ läuft hervorragend. „Beide Seiten profitieren enorm vom gegenseitigen Austausch“, so Majcen.

Die größte Herausforderung für die Zukunft? „Eindeutig die Umstellung des Budgets von Kammeralistik auf Doppik. Aber mit der Einführung eines eigenen Budgetdienstes im Landtag sind wir auch für dieses Projekt bestens gerüstet!“ Außerdem will der Landtagspräsident auch die Zusammenarbeit mit anderen europäischen Regionalparlamenten weiterhin forcieren. Auf sein Engagement angesprochen meint Majcen: „Ich habe einfach Freude daran, gestalten zu können!“

www.landtag.steiermark.at

Ich habe Freude daran, gestalten zu können!

Franz Majcen

Öffentliche Veranstaltungen, Führungen oder auch die Übertragung aller Landtagssitzungen im Internet per Livestream sind solche Maßnahmen, die für Transparenz stehen sollen. Der Landtagspräsident plant aber noch mehr. „Wir wollen ein offenes Haus sein, das die Menschen anzieht. Aber derzeit ist der Eingang von der Herrngasse alles andere als zufriedenstellend. Ich komme mir oft vor, als würde ich durch eine dunkle Garage ins Landhaus gehen“, spart Majcen nicht an Kritik. Der rasche Umbau ist ihm ein

Aber die Entwicklung bleibt ja nicht stehen – der Trend geht immer mehr zu mobilen Endgeräten“, weiß Majcen, der deshalb auch die Entwicklung einer Abgeordneten-App beauftragt hat, die den Zugang zu wichtigen Arbeitsmaterialien auch per Smartphone oder Tablet ermöglicht. Der modernste, offenste Landtag Europas ist Majcens Vision, doch dabei dürfe auch die Sicherheit nicht zu kurz kommen: „Natürlich ist es eine Gratwanderung, wenn man einerseits ein offenes Haus haben und andererseits die Sicherheit verbessern

Das Land im Gespräch

Informationsdrehscheibe EU-Abteilung Alexandra Reischl

Dank geschickter Verhandlungstaktik werden auch in der EU-Förderperiode 2014 – 2020 durchschnittlich 250 Millionen Euro an Förderungen pro Jahr in die Steiermark fließen. Welche Schwerpunkte dabei gesetzt werden erzählen Patrick Schnabl (Leiter der A 9 – Kultur, Europa, Außenbeziehungen) und Stefan Börger (Leiter des Referats Europa und Außenbeziehungen) im Gespräch mit dem Steiermark Report.

Steiermark Report: Die neue Förderperiode der Europäischen Union läuft von 2014 bis 2020 – was heißt das für die Steiermark?

Patrick Schnabl: Prinzipiell setzt die EU einen Finanzrahmen für sieben Jahre fest. Nun geht es darum, die einzelnen Programme teilweise noch auf europäischer Ebene zu finalisieren und darauf aufbauend Programme für ganz Österreich und für die Steiermark festzulegen. Daran wird im Land derzeit abteilungsübergreifend gearbeitet, dazu führen wir auch Gespräche mit dem Bund.

Schnabl: Für 2014 hat sich das Europaressort drei Schwerpunkte gesetzt: die Europawahl am 25. Mai, das Thema Bosnien-Herzegowina – 100 Jahre nach dem Ausbruch des Ersten Weltkriegs, und nicht zuletzt die Information zu den EU-Förderungen. Dazu hat Europa-Landesrat Christian Buchmann 2012 „EUBIS“, das europapolitische Berichts- und Informationssystem Steiermark eingeführt. Unter www.eubis-steiermark.at kann man sämtliche EU-Förderungen in unserem Land abfragen, und zwar bis auf die Bezirksebene herunter-

Experten direkt zu den jungen Steirerinnen und Steirern bringen, weiters schießen wir 750 steirischen Schülern je 100 Euro zu ihrer Reise nach Brüssel, Straßburg oder Luxemburg zu. Darüber hinaus gibt es eine Fülle von Einzelveranstaltungen in den steirischen Bezirken. Besonders hervorheben möchte ich dabei einen EU-Tag in Liezen, der von Schülern der BHAK Liezen organisiert wird. Dabei haben rund 1.500 Teilnehmer die Möglichkeit, sich zu verschiedenen EU-Themen direkt bei den Kandidaten für die EU-Wahl zu informieren. Informationen zu unseren Schwerpunkten wird es auch auf „EUBIS“ geben.

SR: Was würden Sie einem EU-Skeptiker auf die Frage: „Was bringt uns die Europäische Union eigentlich?“ antworten?

Schnabl: Die EU ist vor allem ein Friedensprojekt. Viele von uns haben zum Glück keinen Krieg erleben müssen, und das ist nicht zuletzt der Union zu verdanken. Die Steiermark profitiert auch aufgrund ihrer geographischen Lage von einem Wirtschaftsraum, der gerade uns viele Chancen auf ganz neuen Märkten bietet.

Börger: Bei unserem Informationsnetzwerk „europe direct“ wird oft die Frage nach der persönlichen Mobilität gestellt. Die Leute machen sich Gedanken, was es bedeutet, dass Rumänen und Bulgaren nun in ganz Europa arbeiten dürfen. Das ist einerseits eine große Chance, aber macht auch Angst. **Schnabl:** Hier ist die EU gefordert, darauf einzugehen und die Chancen, die sich für die Bürgerinnen und Bürger ergeben, in den Vordergrund zu stellen.

Die Steiermark profitiert auf vielfältige Weise von der EU.

Patrick Schnabl

SR: Wie viel floss in der vergangenen Förderperiode in die Steiermark – und wird sich an der Summe etwas ändern?

Stefan Börger: Bisher konnte die Steiermark im Jahr durchschnittlich 250 Millionen Euro an reinen EU-Förderungen lukrieren; dabei handelt es sich aber meist um Ko-Finanzierungen, das heißt, diese Summe wurde mit nationalen Mitteln noch beträchtlich erhöht.

Schnabl: Die gute Nachricht für die Steiermark: Trotz der exzellenten Entwicklung unseres Landes kann die Steiermark bis 2020 insgesamt wieder annähernd Mittel in gleicher Höhe in Anspruch nehmen. Das ist ein bemerkenswertes Ergebnis für die steirischen Verhandler.

SR: Welche Schwerpunkte wird die Steiermark setzen?

gebrochen. Damit erfüllen wir auch ein wichtiges Ziel, das wir uns als Europa-Abteilung gesetzt haben: Die Menschen darüber zu informieren, was die EU ihnen konkret bringt. Wir sehen uns nicht als Sprachrohr für die Europäische Union, sondern vielmehr versuchen wir, so viele Informationen wie möglich darzustellen. Und im zweiten Halbjahr 2014 wollen wir uns für eine Eindämmung von Überregulierungen in der EU stark machen.

SR: Wie werden die Schwerpunkte des Ressorts kommuniziert?

Schnabl: Der alljährliche Europatag am 9. Mai wird heuer ganz im Zeichen von Bosnien-Herzegowina stehen, aber auch viele Informationen über die anstehende EU-Wahl liefern. Das erfolgreiche Programm „EU in Schulen“ wird auch heuer wieder EU-



Abteilungsleiter Patrick Schnabl (r.) und Europa-Referatsleiter Stefan Börger berichten über Schwerpunkte im EU-Ressort des Landes.

Bild: steiermark.at/leib



Der Andrang auf Bildungsprogramme steigt: Bei „Erasmus Plus“ stockt die EU das Budget für Bildung, Jugend und Sport ab 2014 um 40 Prozent auf.

Europawahl und Start der Förderungsperiode 2014 – 2020

Christa Eisner und Johannes Steinbach

Die Europäische Union setzt trotz Sparbudget neue Förderungsschwerpunkte. Am 1. Jänner trat der neue siebenjährige Finanzrahmen in Kraft, der auch die Grundlage für die EU-Förderungen im Zeitraum 2014 – 2020 bildet. Es ist davon auszugehen, dass die EU-Zahlungen für die Steiermark annähernd gleich bleiben werden.

Die einzelnen Förderungsprogramme entsprechen nun absolut der EU-Strategie „Europa 2020“, die auf ein intelligentes, nachhaltiges und integratives Wachstum abzielt und erstmals auch soziale Komponenten enthält. In einigen Förderungsbereichen, wie zum Beispiel „Erasmus+“ (Bildung, Jugend, Sport) sowie „Horizon 2020“ (Forschung) können Förderungsanträge bereits gestellt werden. In den meisten Fällen muss man aber noch zuwarten, da die endgültigen nationalen Programme erst fixiert werden. Der Bund wird aber – wie bisher – diese Programme mitfinanzieren.

Jährlich 250 Millionen Euro EU-Mittel für die Steiermark

Bei EU-Förderungen hat die Steiermark in der abgelaufenen Finanzperiode (seit 2007) pro Jahr im Durchschnitt rund 250 Millionen Euro EU-Förderungen erhalten. Dies geht aus der Auswertung hervor, die Europalandesrat Christian Buchmann im Rahmen von „EUBIS“ (Europapolitisches Berichts- und Informationssystem) erstellen ließ. Experten gehen davon aus, dass der Betrag in den kommenden Jahren annähernd gleich bleiben kann, wenn – wie bisher – die Gelder „in Brüssel abgeholt werden.“ Bisher war unser Bundesland

vorbildlich und hat sämtliche Voraussetzungen dafür erfüllt: In jedem Förderbereich wurden durchwegs hervorragende Projekte eingereicht, darüber hinaus war auch die erforderliche „nationale Kofinanzierung“ durch Bund und Land gesichert.

Zahlenmäßig an der Spitze:

Landwirtschaft und ländliche Entwicklung

Im zahlenmäßig größten Bereich Landwirtschaft und ländliche Entwicklung war diese Kofinanzierung bis Mitte Dezember noch völlig ungewiss. Mit dem Regierungsprogramm auf Bundesebene ist aber nun festgeschrieben, dass der Schlüssel 50:50 erhalten bleibt. Zusammen mit den Ausgleichszahlungen kann die Steiermark also damit rechnen, dass in den nächsten sieben Jahren wieder deutlich mehr als eine Milliarde Euro EU-Zahlungen eintreffen wird. Die Programmplanung wird in den nächsten Monaten fixiert. Neue Schwerpunkte sind für Bergbauern und für Umweltmaßnahmen vorgesehen. Besondere Akzente sollen für Investitionen, Jungbauern bzw. die Niederlassung von Landwirten eingerichtet werden. Für kleine Betriebe ist ein Bürokratie-Abbau vorgesehen: Die Anträge sind künftig für mehrere Jahre möglich!

EU 2014 in Kürze

- Mit 1. Jänner tritt der **mehrfähige Finanzrahmen 2014 – 2020** in Kraft. Erstmals senkt die Europäische Union ihr Budget gegenüber dem Vorjahr, es beträgt 142,6 Mrd. Euro.
- Gleichzeitig beginnt die **neue Förderungsperiode**, in der die Programme durchwegs den Schwerpunkten der Strategie „Europa 2020“ entsprechen.
- Die turnusmäßige **Ratspräsidentschaft** liegt im ersten Halbjahr bei **Griechenland**, im zweiten Halbjahr bei **Italien**.
- Die 28 EU-Mitgliedsstaaten stimmen im Rahmen eines „**Europäischen Semesters**“ im ersten Halbjahr ihre Budget- und Wirtschaftspolitik auf die vereinbarten EU-Ziele ab.
- Am 25. Mai findet die **Wahl des Europäischen Parlaments** statt. Österreich stellt 18 der 715 Abgeordneten.
- Im Herbst 2014 muss eine **neue EU-Kommission** zusammengesetzt werden, in der möglicherweise nur mehr zwei Drittel der Mitgliedsstaaten Kommissare stellen.

Konzentration bei EU-Regionalförderungen auf „Wachstum und Beschäftigung“

Bei der künftigen EU-Regionalförderung, deren Beibehaltung für „reiche Länder wie Österreich“ komplett in Frage gestellt worden war, hat die Steiermark letztlich optimal abgeschnitten. Die EU wird in sieben Jahren 130 Millionen Euro (nach 155 Millionen Euro 2007 – 2013) bereitstellen. Dem steirischen EU-Regionalprogramm „Innovation Steiermark“ folgt das Österreich-Programm „IWB – Investitionen in Wachstum und Beschäftigung“, das von der Österreichischen Raumordnungskonferenz (ÖROK) koordiniert und verwaltet wird. Programmverantwortliche Landesstelle bleibt aber die Abteilung Wirtschaft und Tourismus des Landes. Die Schwerpunkte liegen in betrieblicher Forschung und Entwicklung, bei Klein- und Mittelbetrieben sowie in Maßnahmen zur CO₂-Reduktion.

Erasmus+ bringt mehr Unterstützung für Bildung, Jugend und Sport

Erasmus+ folgt den EU-Programmen Lebenslanges Lernen, Erasmus (Mundus), Tempus, Alfa, Edulink sowie dem Programm Jugend in Aktion. Neu: Auch Sportinitiativen werden durch Erasmus+ finanziert. Die ersten Aufrufe sind schon veröffentlicht. Im Februar gibt es Erasmus+-Info-Veranstaltungen in Graz.

Horizon 2020 als neuer Schwerpunkt für die Forschungsförderung

Das neue Rahmenprogramm für Forschung und Innovation wird unter der Bezeichnung „Horizon 2020“ in den nächsten sieben Jahren EU-weit mit 80 Milliarden Euro dotiert. Es umfasst die Säulen „Wissenschaftsexzellenz“, „Führende Rolle der Industrie“ sowie „Gesellschaftliche Herausforderungen“. Die ersten Horizon-Ausschreibungen wurden bereits veröffentlicht.

Kreatives Europa folgt dem Programm Kultur

Kreatives Europa heißt das Programm, das ab 2014 Europas Kultur- und Kreativsektor unterstützen wird. Es stehen rund 1,5 Milliarden Euro für Kino, Fernsehen, Musik, Literatur, Theater, Kulturerbe und andere Bereiche in den 28 EU-Mitgliedsstaaten zur Verfügung. Dies entspricht sogar einer Steigerung um neun Prozent.



Alle EU-Förderungen entsprechen „Europa 2020“, der Strategie für ein intelligentes, nachhaltiges und integratives Wachstum.

Regionale Entwicklung und interregionale Zusammenarbeit

Im Bereich grenzüberschreitende Zusammenarbeit (mit Slowenien und Ungarn) bzw. der ETZ-Programme Alpen, Donauraum und Zentraleuropa kann man davon ausgehen, dass die Steiermark wieder alle Möglichkeiten ausschöpfen wird. Mehr Informationen finden Sie im Sonderteil „Regionalmanagement Spezial“ im Mittelteil dieses Heftes. Für Leader-Projekte werden fünf Prozent vom EU-Programm für ländliche Entwicklung zur Verfügung stehen, die Finanzierungsquote beträgt durchwegs 80 Prozent.

Soziales: Kampf gegen Jugendarbeitslosigkeit und Armut

Das Sozialressort des Landes hat die Aufgabe, als „Länderziel“ Maßnahmen zur Armutsbekämpfung entsprechend „Europa 2020“ umzusetzen. Das Arbeitsmarktservice ist verantwortlich, die Erwerbsbeteiligung (besonders bei Frauen) zu erhöhen, die Zahl der Schulabbrecher zu reduzieren und Aktionen zur sozialen Eingliederung umzusetzen.

Gemeindepartnerschaften

Das Programm „Europa für Bürgerinnen und Bürger“ unterstützt weiterhin Gemeindepartnerschaften und Netzwerke.

Europawahl 2014, neue EU-Kommission und Vorteile für Konsumenten

Unabhängig von den Förderungsprogrammen wird 2014 ein EU-Jahr: Am 25. Mai können die österreichischen Wählerinnen und Wähler (ab 16 Jahren) die 18 neuen Abgeordneten zum Europaparlament wählen, im Herbst wird dann eine neue EU-Kommission zusammengesetzt.

Für Konsumenten gibt es ebenfalls neue EU-Regelungen, etwa Erleichterungen bei Überweisungen und Bank-Abbuchungen im Euroraum ab 1. Februar, im Laufe des Jahres folgen dann Leitlinien, wonach Handy- und Tablet-Benutzer bei Flugreisen die Mobilgeräte im Flugmodus auch bei Start und Landung eingeschaltet lassen dürfen. Bereits seit Jahresbeginn 2014 können EU-Bürger aus Bulgarien und Rumänien in Österreich wie Inländer beschäftigt werden; eine Übergangsfrist gilt noch für Kroatien bis längstens 2020.

Mehr Informationen bei der Europe Direct Informationsstelle des Landes im Info-Center beim Grazer Burgtor 8010 Graz, Burggring 4. Tel.: (0316) 877-2200 Mail: europe-direct@steiermark.at oder bei der gebührenfreien Info-Hotline der Europäischen Kommission unter 00800/67 89 10 11

www.europa.steiermark.at

890 Millionen Euro an Volksvermögen gerettet

Inge Farcher

Rund 50.000 steirische Feuerwehrmitglieder leisteten in ihrer Freizeit knapp 5,4 Millionen unentgeltliche Arbeits- und Einsatzstunden im Interesse und zur Sicherheit der steirischen Bevölkerung und konnten rund 890,3 Millionen Euro an Volksvermögen retten.

Diese erfreuliche Bilanz zogen Landeshauptmann und Feuerwehrreferent Franz Voves und Landesfeuerwehrkommandant Albert Kern, die am 17. Jänner im Beisein von Landesfeuerwehrkommandant-Stellvertreter Gerhard Pötsch und Kurt Kalcher, Leiter der Fachabteilung Katastrophenschutz und Landesverteidigung, im Medienzentrum Steiermark die „Einsatzstatistik 2013“ aller steirischen Feuerwehren präsentierten.

Kern, der auch Präsident des österreichischen Bundesfeuerwehrverbandes ist, berichtete: „Die steirischen Feuerwehrkräfte rückten im Berichtsjahr 2013 zu 12.235 Brandeinsätzen inklusive Brandsicherheitswachen (+55 zu 2012) und zu 38.644 Technischen Einsätzen (+1.151 zu 2012) aus. Weiters wurden 2.095 Menschen aus Zwangslagen befreit und 1.874 Tiere gerettet.“ Bei diesen 50.879 Einsätzen wurden 531.353 Einsatz-Mannstunden (-44.606 zu 2012) geleistet.

Landeshauptmann Franz Voves betonte, wie sehr er das Engagement der steirischen Feuerwehrleute schätze, die oft unter Einsatz des eigenen Lebens für die Gemeinschaft tätig seien. „Es war mir daher ein Anliegen, diese Wertschätzung auch den eigenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die sich bei der Feuerwehr engagieren, zu zeigen.“ Feuerwehrleute, die im Brotberuf beim Land Steiermark angestellt sind, können sich pro Jahr 40 Stunden ihrer Feuerwehr-Ausbildung widmen, auch den Gemeinden habe man diese Vorgangsweise bei ihren Mitarbeitern empfohlen, sagte Voves auf die Anfrage, wie das Land zu der seit Jahren strittigen Frage steht, wie der zeitliche Einsatz der Feuerwehrleute im Katastrophenfall abgegolten werden könne. Kurt Kalcher, Leiter der



Kalcher, Kern, Voves und Pötsch bei der Präsentation der Leistungsbilanz im Medienzentrum Steiermark, v.l.

Fachabteilung Katastrophenschutz und Landesverteidigung, betonte, dass der Bund für die unter anderem diskutierten Entgeltfortzahlungen zuerst die gesetzlichen Rahmenbedingungen schaffen müsse.

Im Anschluss an die Pressekonferenz im Medienzentrum Steiermark wurde zum traditionellen Neujahrsempfang

in die Aula der Alten Universität Graz geladen, bei dem auch verdiente Feuerwehrleute und Persönlichkeiten geehrt wurden. So bekam Kurt Kalcher das Große Silberne Ehrenzeichen mit dem Stern des Landesfeuerwehrverbandes Steiermark.

www.lfv.steiermark.at



Gute Ideen zahlen sich aus

Sabine Jammernegg

Über 1.000 Steirer haben beim „Ich tu's Gewinnspiel“ im Rahmen der „Ich tu's Herbstkampagne“ mitgemacht. Die glücklichen Gewinner konnten sich über einen E-Scooter, E-Bikes und Energieberatungs-Gutscheine freuen.

Von Oktober bis Dezember letzten Jahres lief die „Ich tu's Herbstkampagne“, die mit großflächigen Plakaten in der ganzen Steiermark und einem Gewinnspiel die Steirerinnen und Steirer dazu einlud, beim Klimaschutz mitzumachen. Aus hunderten guten Vorschlägen wurden 13 Preisträger ermittelt. Mitte Jänner überreichte Klimaschutzkoordinatorin Andrea Gössinger-Wieser in Graz die drei Hauptpreise. „Von der großen Beteiligung am ‚Ich tu's Gewinnspiel‘ war ich selbst überrascht. Mehr als 12.000 interessierte Steirer haben das Webportal besucht und damit signalisiert, dass ihnen Klimaschutz am Herzen liegt“, unterstrich Gössinger-Wieser bei der Überreichung der Preise.

Christoph Eidler, der mit seiner Maßnahme, nur E-Geräte der Ener-

gieeffizienzklasse A+++ zu kaufen, am Gewinnspiel mitmachte, konnte sich über einen Electro-Scooter freuen. „Ich studiere erneuerbare Energietechnologien in Wien. Ich bin davon überzeugt, dass derartige Kampagnen das Bewusstsein für den Klimaschutz in der Bevölkerung schärfen“, betonte Eidler, der sich gemeinsam mit den beiden Gewinnern der E-Bikes sehr über seinen Gewinn freute. „Ich tu's für unsere Zukunft“ ist eine Initiative des Landes Steiermark zum Klimaschutz und Energiesparen. Sie bietet Tipps und Expertenratschläge, die dabei helfen, Energie und Kosten zu sparen und gleichzeitig die Lebensqualität zu steigern. Die Initiative zeigt, wie jeder mit einfachen Maßnahmen die Treibhausgas-, insbesondere Kohlendioxid (CO₂), verringern kann.



Preisträger Christoph Eidler lud Klimaschutzkoordinatorin Andrea Gössinger-Wieser gleich ein, am E-Scooter Platz zu nehmen.

www.ich-tus.at

Beleuchtungsratgeber

SJ

Mit einem neuen Ratgeber will das Büro der Klimaschutzkoordinatorin die Steirerinnen und Steirer bei der Suche nach dem richtigen Licht unterstützen. Seitdem europaweit das „Aus“ für die klassische Glühlampe beschlossen wurde, herrscht bei vielen Ratlosigkeit, welches Beleuchtungsmittel nun das Beste sei. Mittlerweile gibt es viele hochwertige Leuchtstofflampen oder LED-Produkte. Ein Wechsel von Glühlampen oder Halogenlampen spart Energie und Kosten. „Ziel unseres Folders ist es, die Konsumentinnen und Konsumenten dabei zu unterstützen, auf die LED-Technologie

umzusteigen. Sie ist nicht nur wesentlich energiesparender, sondern auch viel komfortabler“, betont Klimaschutzkoordinatorin Andrea Gössinger-Wieser. Der neu aufgelegte Info-Folder steht ab sofort auf der Homepage www.ich-tus.at zum Download zur Verfügung. Die Broschüre kann außerdem im Büro in der Burggasse 9, 8010 Graz, Telefon 0316/877-5967 angefordert werden.



Bild: Pheilo/Tim Reckmann

www.ich-tus.at

Zeit für die Natur

SJ

Das neue Veranstaltungsprogramm des Nationalparks Gesäuse entführt große und kleine Besucher ins Zauberreich der Natur. So werden zum Beispiel eindrucksvolle Wildtierbeobachtungen, begleitet von fachkundigen Berufsjägern der Steiermärkischen Landesforste sowie auch botanische Wanderungen oder spezielle Naturfotografie-Workshops angeboten. Für Jugendliche besteht die Möglichkeit, in den

Sommerferien an Ferien camps der Alpenvereinsjugend teilzunehmen oder sich zum Junior Ranger ausbilden zu lassen.

Im Februar kann man im einzigen steirischen Nationalpark noch das Rotwild bei der Winterfütterung beobachten und auch Schneeschuhwanderungen mit spezieller Führung können noch gebucht werden.

www.nationalpark.co.at



Bild: Nationalpark Gesäuse

Alexandra Reischl
**Schneller als
 der Hang**

Mittels GPS-Sensoren sollen Hangrutschungen künftig frühzeitig erkannt werden. Getestet wurde das neu entwickelte, kostengünstige Frühwarnsystem von der Landeswarnzentrale in Zusammenarbeit mit der TU Graz.



Der Status als Land der Berge birgt auch Nachteile: Potenzielle Hangrutschungen sind eine Gefahr für Siedlungen, Straßen, Schienen oder Stromleitungen und nicht zuletzt für Leib und Leben. Wenn Kameras Hangbewegungen registrieren, ist es meist schon zu spät; komplexere Frühwarnsysteme sind derzeit kaum leistbar. Die Landeswarnzentrale Steiermark, die Technische Universität Graz (TU) und weitere Partner haben nun ein ausgeklügeltes System entwickelt und auch gleich erfolgreich getestet: Ein Netz aus kostengünstigen GPS-Empfängern verzeichnet Bewegungen gefährdeter

Hänge und ermöglicht so im Ernstfall ein rasches Eingreifen. „GeoWSN“ heißt das steirische Frühwarnsystem.

In den vergangenen zwei Jahren wurde an dem Monitoringsystem getüftelt, dann wurde es an einem potenziellen Gefahrenhang, der die Phyrnautobahn bedroht, getestet. Die besondere Herausforderung: Das Frühwarnsystem musste kostengünstig und robust sein, wetterunabhängig und verlässlich permanent Daten liefern und obendrein energieautark funktionieren. Mit „GeoWSN“ ist das nun gelungen. Günter Hohenberger, Leiter der steirischen Landeswarnzentrale,

führt aus: „Entscheidend bei heranahenden Gefahren wie Erdbeben ist die Vorwarnzeit: Je größer der Zeitraum zwischen Bekanntwerden der Gefahr und Eintreten des Katastrophenereignisses, desto effektiver können wir Gegenmaßnahmen, wie zum Beispiel Evakuierungen, einleiten. Das im Projekt „GeoWSN“ entwickelte Frühwarnsystem stellt eine ganz neue Dimension im Bereich des Katastrophenschutzes dar.“ Im nächsten Schritt soll nun ein Prototyp des Systems entwickelt werden.

www.tugraz.at

Sabine Jammernegg
**Geschmäcker
 sind verschieden**

Mit einem neuen Forschungsprojekt will die Fachhochschule Joanneum einen nachhaltigen Beitrag zur Adipositasprävention leisten. Welche Geschmacksprägungen bereits im Mutterleib passieren, können im neuen Sensoriklabor gemessen werden.

setzungen des Babys misst, erhält das Team wertvolle Ergebnisse, die in die Studie einfließen. Ein weiterer Schwerpunkt widmet sich der Entwicklung von Produktkonzepten, die auf die speziellen diätologischen Anforderungen für Kinder eingehen. Acht Studiengänge arbeiten am Projekt zusammen.

www.fh-joanneum.at



Projektleiterin Susanne Maunz, Institutsleiterin Elisabeth Pail, GF Günter Riegler, Landesrätin Kristina Edlinger-Ploder, Rektor Karl Peter Pfeiffer und Projektleiterin Bianca Neuhold (v.l.) mit dem „Pea Pod“.

Ernährungsbedingte Erkrankungen, wie Adipositas (Fettsucht), zählen zu den Hauptgesundheitsproblemen in unserer heutigen Zeit. Die gesundheitlichen Auswirkungen sind enorm. In einem neuen Forschungslabor an der FH Joanneum will man den Geschmacksprägungen bereits im Mutterleib nachgehen und so spätere Probleme vermeiden helfen. Dafür startete Anfang Jänner

eine klinische Studie mit 100 Schwangeren. „Diese befasst sich mit der Geschmacksprägung und Entwicklung bei Schwangeren, Stillenden und deren Säuglingen. Dafür werden unterschiedlichste Daten gesammelt und ausgewertet“, erklärt Projektleiterin Susanne Maunz. Weiters werden auch Säuglinge in die Studie miteinbezogen. Von einem Spezialgerät, dem sogenannten „Pea Pod“, der die Körperzusammen-

Umwelttechnikbetriebe starten positiv ins neue Jahr

Markus Gruber

So beginnt etwa für den steirischen Biodiesel-Pionier BDI-BioEnergy das Geschäftsjahr 2014 mit einer Jubelmeldung: Das innovative Unternehmen mit Sitz in Grambach bei Graz wurde mit der Errichtung der weltweit größten sogenannten „Multi-Feedstock Biodiesel-Anlage“ im Wert von rund 47 Millionen Euro in den Niederlanden beauftragt.

Edgar Ahn, CSO und Mitglied des Vorstands: „Die Anlage wird in Zukunft mit einer Gesamtkapazität von 250.000 Tonnen pro Jahr Biodiesel aus Abfallstoffen produzieren.“ Das Besondere dabei: Ausgangsmaterial für die Herstellung des normgerechten Biodiesels sind ausnahmslos pflanzliche und tierische Abfallöle aus Handel, Gewerbe und Industrie. „Diese Anlage leistet damit einen entscheidenden Beitrag zur Versorgung Europas mit nachhaltigem Treibstoff, dessen Produktion nachweislich nicht in Konkurrenz zur Lebensmittelproduktion erfolgt“, so Ahn.

Bereits seit der Gründung im Jahr 1996 ist die Firma BDI spezialisiert auf die Entwicklung von Technologien zur industriellen Aufwertung von Neben- und Abfallprodukten bei gleichzeitig optimaler Ressourcenschonung. Das Unternehmen verfügt über ein aus der eigenen Forschung und Entwicklung resultierendes, umfangreiches Patentportfolio und bietet als führender Spezialanlagenbauer auch effiziente Anlagenkonzepte im Bereich „from waste to value“ zur Gewinnung von hochwertigem Biogas aus industriellem und kommunalem Abfall an. Für Bernhard Puttinger, Leiter des steirischen Umwelttechnik-Clusters „Eco World Styria“ ein weiterer Beweis für die erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen

Wirtschaft, Wissenschaft und Politik am Standort Steiermark: „Sogar EU-Kommissionspräsident José Manuel Barroso wurde auf unsere Arbeit aufmerksam. Er griff vor versammelten EU-Regionen in Brüssel die „Eco World Styria“ als herausragendes Beispiel für erfolgreiche Innovations-Arbeit heraus. Insbesondere gefiel ihm, wie hier Synergien zwischen Wirtschaft und Wissenschaft genutzt und Arbeitsplätze mit umweltfreundlichen Technologien geschaffen werden.“

Im Cluster arbeiten 170 Unternehmen mit 10 Milliarden Euro Umsatz und 39.000 Beschäftigten an innovativen Technologien. Damit gilt die Steiermark in Fachkreisen bereits als das Green Tech Valley, also die weltweit erste Adresse für neue Umwelt-Technologien.

www.bdi-bioenergy.com

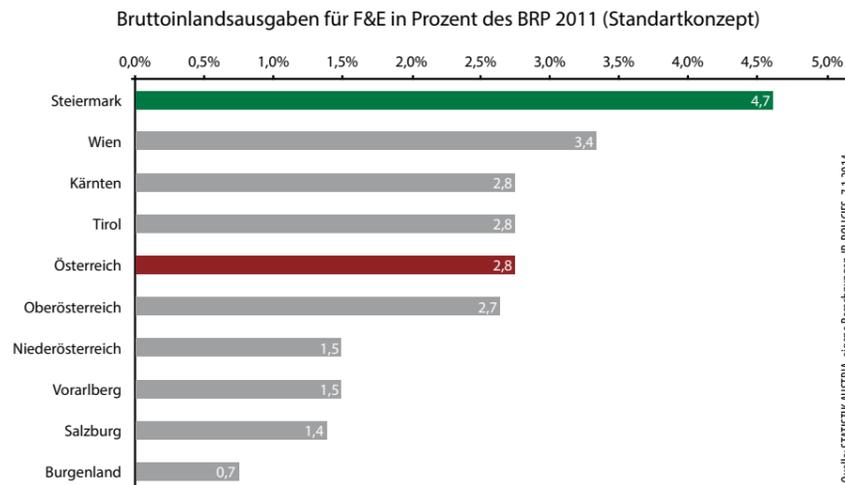
www.eco.at



Vorstand der BDI-Bioenergy: Edgar Ahn (CSO), Dagmar Heiden-Gasteiner (CFO) und Markus Dielacher (CTO).

Innovationsrekord in Weiß-Grün Alexandra Reischl

Die steirische Forschungs- und Entwicklungsquote (F&E-Quote) übertrifft mit 4,7 Prozent sogar die Hochrechnung. Insgesamt wurden 1,75 Milliarden Euro für Forschung und Entwicklung ausgegeben.



Vor wenigen Monaten hat die steirische Forschungsgesellschaft Joanneum Research für die Steiermark eine F&E-Quote in Rekordhöhe von 4,6 Prozent des Brutto regionalprodukts hochgerechnet. Nun steht der offizielle Wert für das Jahr 2011 fest und übertrifft alle Erwartungen: Der jüngste Bericht von Statistik

Austria weist für die Steiermark sogar 4,7 Prozent aus. „Jeder Rekord ist ein Grund zur Freude. Noch wichtiger ist aber, dass unsere Betriebe mehr denn je auf Innovation und Internationalisierung setzen. Nur wenn wir über Grenzen hinaus denken und handeln, kann die Steiermark ihren Vorsprung halten und zusätzlich Arbeitsplätze

schaffen“, so Wirtschaftslandesrat Christian Buchmann.

Insgesamt wurden 2011 in der Steiermark 1,75 Milliarden Euro für Forschung und Entwicklung ausgegeben, das ist eine Steigerung von 17,4 Prozent gegenüber 2009. Vor allem Unternehmen steigerten ihre Ausgaben für F&E mit 19,4 Prozent deutlich und investierten 1,26 Milliarden Euro. Die Investitionen des öffentlichen Bereichs stiegen um 12,4 Prozent auf 483 Millionen Euro. Damit werden 72,3 Prozent der F&E-Ausgaben in der Steiermark von Unternehmen getätigt. Gegenüber 2009 ist die steirische F&E-Quote 2011 um 0,4 Prozent gestiegen. Hinter der Steiermark folgt in deutlichem Abstand Wien mit 3,4 Prozent an zweiter Stelle vor Tirol und Kärnten mit jeweils 2,8 Prozent.

www.wirtschaft.steiermark.at

Steiermark wird zur Region ohne Grenzen Michael Feiertag

Region unlimited: Über Grenzen hinaus denken und handeln! Das Wirtschaftsressort richtet seinen Fokus künftig noch stärker auf drei „I“ aus - Initiativen für Internationalisierung und Innovation.

Aktuelle Prognosen rechnen für Österreich 2014 mit einem Wirtschaftswachstum von rund 1,7 Prozent. Wesentlicher Motor dieses Wachstums wird der Export sein. „Nur wenn wir über Grenzen hinaus denken und handeln, können

wir unsere internationale Spitzenposition mit einer der höchsten F&E-Quoten Europas von 4,7 Prozent halten und die Unternehmen können zusätzliche Arbeitsplätze schaffen“, so Wirtschaftslandesrat Christian Buchmann. Für die Unternehmen

stehen heuer 47,3 Millionen Euro für Förderungen und Finanzierungen und 10 Millionen für Beteiligungen zur Verfügung.

Wachstumssieger Steiermark

„Wir wollen mit einem Mix aus Förderungs- und Qualifizierungsmaßnahmen verstärkt Klein- und Mittelbetriebe motivieren, in den Export zu investieren und den Sprung auf internationale Märkte zu wagen“, so Buchmann. Wie es geht, zeigen zum Beispiel das obersteirische Unternehmen Profiteam Holzer und die Tischlerei Radaschitz aus Riegersburg. Bereits jetzt exportiert die Steiermark Waren in der Höhe von rund 19 Milliarden Euro pro Jahr ins Ausland. Mit einem Plus von 6,2 Prozent ist die Steiermark österreichischer Wachstumssieger im Export.

Grenzen überschreiten: Jakob Holzer, Geschäftsführer Profiteam Holzer GmbH, Christian Buchmann, Landesrat für Wirtschaft, Europa und Kultur, Hannes Radaschitz, Geschäftsführer Tischlerei Radaschitz GmbH und Burghard Kaltenbeck, Geschäftsführer Steirische Wirtschaftsförderung SFG



So viel verdienen die Steirer Alexandra Reischl

Laut aktueller Publikation der Landesstatistik liegen die Einkommen in der Steiermark österreichweit an sechster Stelle. Aber noch immer verdienen Frauen wesentlich weniger, vor allem in Vollzeitjobs. Auch regional klaffen die Einkommen auseinander: Während die Grazer am besten verdienen, die niedrigsten Einkommen weisen die Bezirke Murau, Südoststeiermark und Liezen auf.

Das durchschnittliche Nettoeinkommen für 2012 ist gegenüber 2011 um 2,4 Prozent gestiegen“, nimmt Martin Mayer, Leiter der steirischen Landesstatistik, ein Faktum aus der gerade veröffentlichten Einkommensstatistik für 2012 heraus. Das entspricht einem Bruttoeinkommen von vierzehnmal 2.019 €. Durchschnittlich verdiente ein Mann jährlich in der Steiermark 34.659 € (+3,1 Prozent zu 2011), das waren vierzehnmal rund 2.476 € brutto, und eine Frau ebenso ohne Berücksichtigung von Voll- und Teilzeit jährlich 20.932 € brutto (+2,8 Prozent zu 2011) beziehungsweise vierzehn Mal rund 1.495 €. Im Nettoeinkommen gab es einen durchschnittlichen Anstieg um 2,4 Prozent gegenüber 2011 (Männer: +2,6 Prozent; Frauen: +2,3 Prozent).

Im Bundesländervergleich liegt die Steiermark mit einem durchschnittlichen Bruttoeinkommen von 28.266 € unter dem österreichischen Durchschnitt

von 28.974 € an sechster Stelle. Die höchsten Einkommen werden in Niederösterreich mit 31.784 € und die niedrigsten in Tirol mit 26.314 € erwirtschaftet.

Weniger Geld für Frauen

Die geschlechtsspezifische Einkommensdifferenz wird als „Gender Pay Gap“ bezeichnet. Um Lohnlücken richtig errechnen zu können, müssten die erbrachten Arbeitsstunden bekannt sein. Mit der Lohnsteuerstatistik ist zumindest eine Trennung in Voll- und Teilzeit und die Berechnung eines unbereinigten „Gender Pay Gap“ (ohne Berücksichtigung von Branche, Dauer der Firmenzugehörigkeit und Stellung im Beruf) möglich: In Vollzeit verdienen steirische Frauen netto um 20,6 Prozent weniger als steirische Männer, in Teilzeit netto um 3,9 Prozent mehr als Männer. In der Steiermark verdienten laut Lohnsteuerstatistik 2012 67,3 Prozent der unselbstständig beschäftigten Frauen unter 25.000 € brutto im Jahr, bei den Männern waren es 36,2 Prozent. „Wir brauchen einen gesamtgesellschaftlichen Schulterschluss, um die Einkommensschere endlich Vergangenheit sein zu lassen“, sagt Frauen-

landesrätin Bettina Vollath, die große Erwartungen in die steirische Frauen- und Gleichstellungsstrategie setzt.

Die höchsten Bruttojahreseinkommen am Wohnort wurden innerhalb der Steiermark in den Bezirken Graz-Umgebung (32.009 €) und Bruck-Mürzzuschlag (29.560 €) erzielt. Da-



Martin Mayer, Leiter der Landesstatistik

nach folgen die Bezirke Leoben, Graz und Deutschlandsberg. Das niedrigste Einkommen am Wohnort weist der Bezirk Murau (25.861 €) auf, knapp gefolgt von Südoststeiermark (25.898 €) und Liezen (26.034 €).

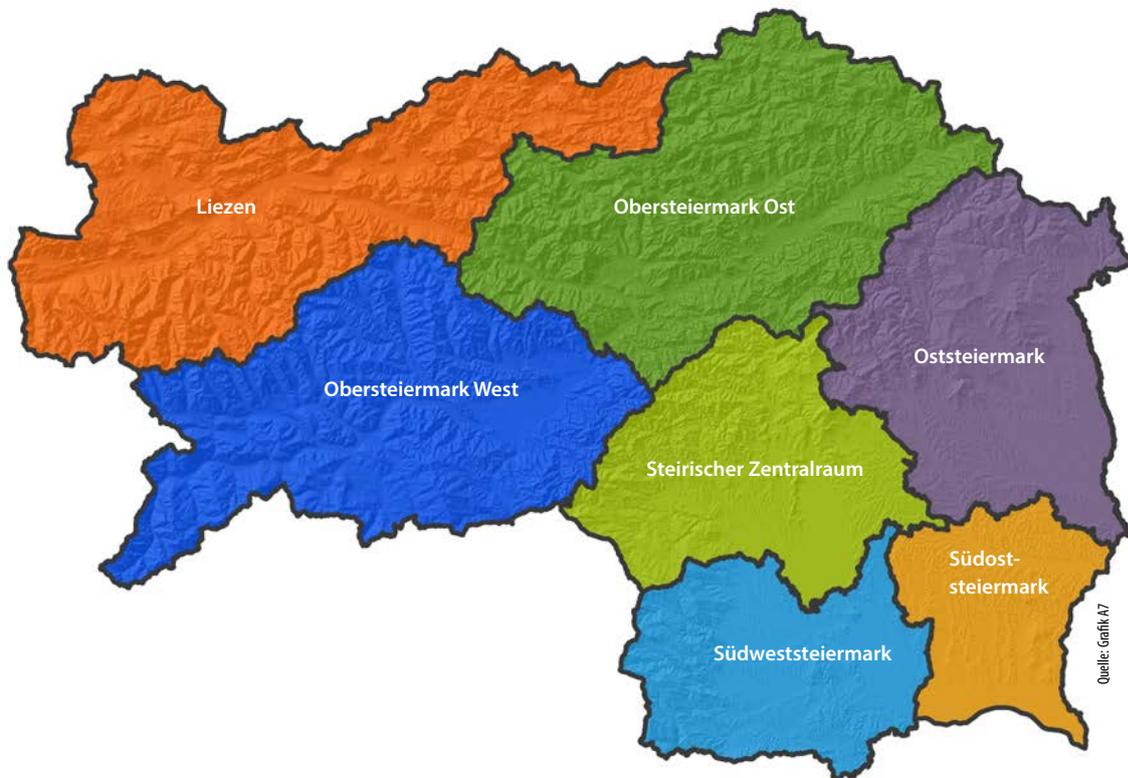
Im Bundesländervergleich liegt die Steiermark 2011 mit 20.300 € verfügbarem Haushaltseinkommen pro Kopf an siebter Stelle. Die höchsten Haushaltseinkommen pro Kopf weist Niederösterreich mit 21.700 € auf, wobei langfristig die Einkommensunterschiede geringer geworden sind.

Das Brutto-Medianeinkommen am Arbeitsort (Daten des Hauptverbands der Sozialversicherungsträger) betrug für die Steiermark 2012 2.263 € monatlich (Jahreszwölftel; Männer 2.681 €, Frauen 1.686 €) beziehungsweise jährlich 27.156 €. Damit lag die Steiermark unter dem österreichischen Durchschnitt von 2.318 € monatlich oder 27.816 € jährlich, aber nach wie vor an der guten vierten Stelle im Bundesländervergleich.



Eine starke Stimme für die Regionen

In der erweiterten Europäischen Union nimmt die Steiermark eine zentrale Lage zwischen etablierten Wirtschaftsregionen und neuen dynamischen Wachstumsregionen ein. Die Lage an dieser Schnittstelle bietet umfassende Chancen, aber auch Herausforderungen für die Regionalentwicklung der Steiermark mit ihren Teilräumen.



Im Wettbewerb der europäischen Regionen braucht es eine integrierte Raumentwicklungspolitik, um Wachstum und Beschäftigung vor dem Hintergrund wachsender demografischer Herausforderungen zu stärken, wie es die Europa 2020 Strategie vorsieht. „Für regionale und urbane Projekte im Rahmen des Programmes „Investition in Wachstum und Beschäftigung“ sind für die Steiermark 12 Millionen Euro vorgesehen, darin sind die EU-Mittel für die integrierte Entwicklung des ländlichen Raumes (Leader), und ETZ-Mittel (Europäische Territoriale Zusammenarbeit), noch nicht mitgerechnet“, berichtet Doris Kampus, Leiterin A7 Landes- und Gemeindeentwicklung.

Um eine effiziente Regionalentwicklung zu sichern, wurden im Landesentwicklungsprogramm 2009 sieben steirische Großregionen festgelegt:

- **Liezen** (politischer Bezirk Liezen)
- **Obersteiermark Ost** (Bruck-Mürzzuschlag, Leoben)

- **Obersteiermark West** (Murtal, Murau)
- **Oststeiermark** (Weiz, Hartberg-Fürstenfeld)
- **Südoststeiermark** (Bezirk Südoststeiermark)
- **Südweststeiermark** (Leibnitz, Deutschlandsberg)
- **Steirischer Zentralraum** (Stadt Graz, Bezirke Voitsberg und Graz-Umgebung)

In den Regionen wurden Regionalversammlungen und Regionalvorstände eingerichtet, in welchen die politischen Vertreterinnen und Vertreter der Regionen zentrale Themen diskutieren und über wichtige Leitprojekte entscheiden. In der Regionalversammlung sind alle Bürgermeister der in der Region liegenden Gemeinden sowie alle Landtags- und Nationalratsabgeordneten mit Hauptwohnsitz in der jeweiligen Region vertreten. Koordiniert wird die Entwicklung von den steirischen Regionalmanagements, die im Zuge der Neustrukturierung der Regionen GmbHs gegründet

haben, um den zunehmend komplexer werdenden Prozessen auf EU-, Landes- und Regionalebene professionelle Strukturen gegenüberzustellen. Damit verbunden ist die Möglichkeit, eine Vielzahl regionaler Umsetzungseinheiten und Themen unter ein gemeinsames Dach zu holen. „Die neue Regionsstruktur hilft, die klare strategische Ausrichtung auf vorrangige Ziele der Regionsaktivitäten sicherzustellen, indem nun in allen sieben Regionen Entwicklungsleitbilder, quasi regionale Arbeitsprogramme, erarbeitet werden“, ist Kampus überzeugt.

Am Beispiel der Großregion „Obersteiermark West“ zeigen die folgenden vier Seiten „Regionalmanagement Spezial“, wie so ein regionales Arbeitsprogramm entsteht. Im Laufe dieses Jahres wird der Steiermark Report alle sieben Entwicklungsleitbilder vorstellen.

www.raumplanung.steiermark.at

regionalmanagement spezial





Bibiane Puhl
Geschäftsführerin
ROW Regionalmanagement
Obersteiermark West GmbH

Zukunft gemeinsam gestalten

Die Region Obersteiermark West ist mit dem Leitbild „lebenswerter raum – industrie raum“ strategisch positioniert und bereitet die Förderperiode 2014 bis 2020 vor. Ein umsetzungsstarkes regionales Leitbild führt Sichtweisen der unterschiedlichen regionalen Akteure zusammen und vernetzt die Einflussfaktoren. Mit Hilfe des Malik Sensitivitätsmodells* werden Abhängigkeiten und Wirkungen unserer Region sichtbar gemacht. Gemeinsam mit den Leader Regionen Holzwelt Murau, Wirtschaft-Leben und Zirbenland wurden Wirkungsketten identifiziert, darauf aufbauend bei einer Großgruppenveranstaltung Projektideen generiert und daraus wird in weiterer Folge das neue Arbeitsprogramm entwickelt.

Im Rahmen der Positionierung müssen verschiedene Arten von Projekten und Maßnahmen kombiniert werden. Das Leitbild bildet dafür einen symbiotischen Rahmen, der sämtliche Projektvorhaben zwischen den Polen Spannung, Dynamik, Geschwindigkeit, Technologie und Zukunft, Entschleunigung, gewachsene Substanz und Natur integriert. Bewährte Projekte wie „Kraft. Das Murtal“ und die Murtal-Card werden weiter bespielt; neue Ideen wie Crowdfunding, Chancencenter und gemeinsames Regionsmarketing werden weiterentwickelt.

Gemeinsam Nägel mit Köpfen machen

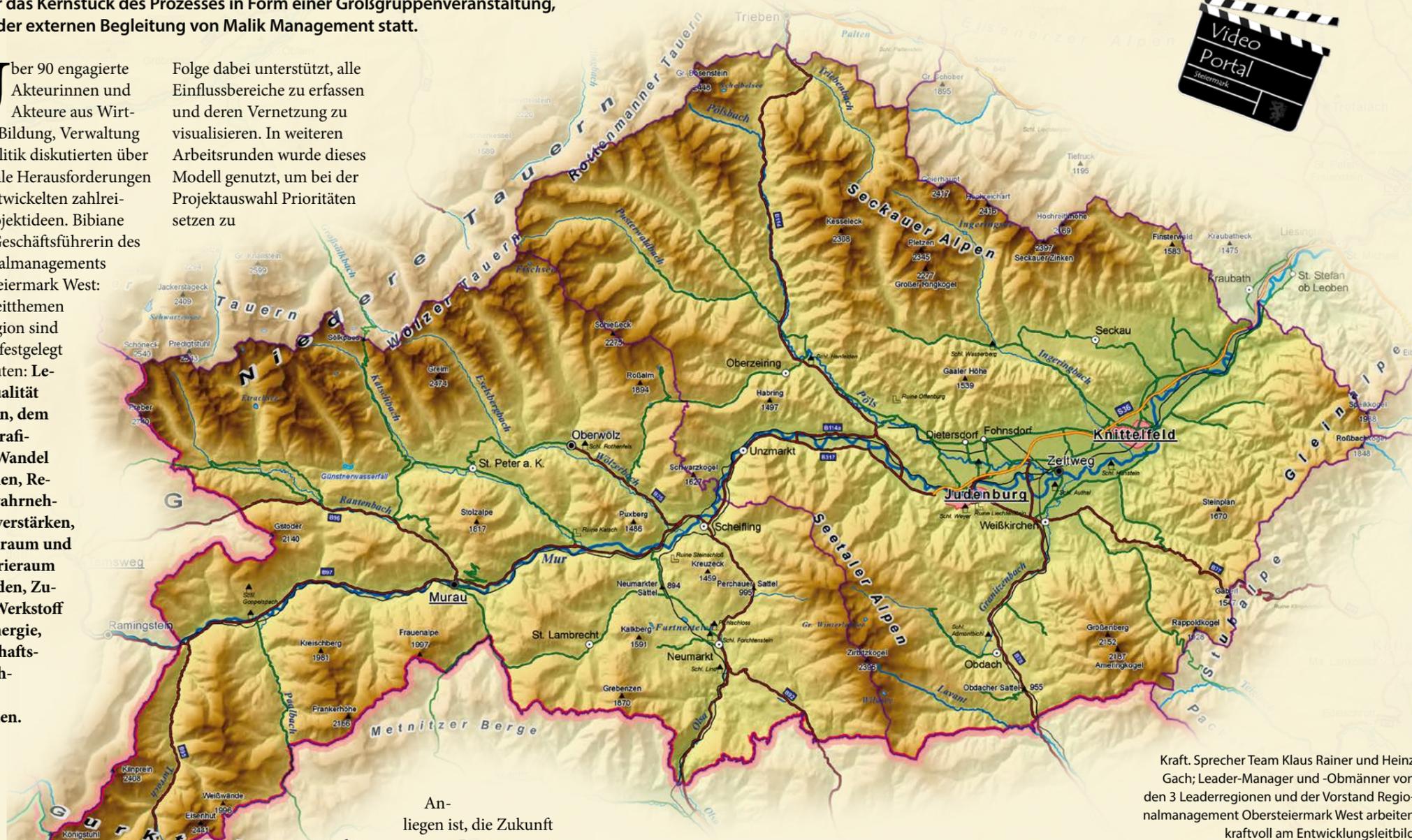
Inge Farcher

Im Rahmen der Leitbilderstellung der Region Obersteiermark West fand am 17. Jänner das Kernstück des Prozesses in Form einer Großgruppenveranstaltung, unter der externen Begleitung von Malik Management statt.

Über 90 engagierte Akteurinnen und Akteure aus Wirtschaft, Bildung, Verwaltung und Politik diskutierten über regionale Herausforderungen und entwickelten zahlreiche Projektideen. Bibiane Puhl, Geschäftsführerin des Regionalmanagements Obersteiermark West: „Die Leitthemen der Region sind bereits festgelegt und lauten: **Lebensqualität erhöhen, dem demografischen Wandel begegnen, Regionenwahrnehmung verstärken, Lebensraum und Industrieraum verbinden, Zukunft Werkstoff und Energie, Wirtschaftsverflechtungen ausbauen.**“

Nun gilt es pro Leitthema entsprechende Leitprojekte zu definieren.“ Im Vorfeld wurde das Malik Sensitivitätsmodell* gemeinsam in der Region entwickelt, welches das Regionalmanagement in weiterer

Folge dabei unterstützt, alle Einflussbereiche zu erfassen und deren Vernetzung zu visualisieren. In weiteren Arbeitsrunden wurde dieses Modell genutzt, um bei der Projektauswahl Prioritäten setzen zu



Kraft. Sprecher Team Klaus Rainer und Heinz Gach; Leader-Manager und -Obmänner von den 3 Leaderregionen und der Vorstand Regionalmanagement Obersteiermark West arbeiten kraftvoll am Entwicklungsleitbild

Anliegen ist, die Zukunft unserer Region gemeinsam zu gestalten.“ Die Obleute der drei Leader-Regionen sind in diesen Prozess ebenfalls an vorderster Front eingebunden. Peter Köstenberger, Obmann der Leader-Region Zirbenland: „Leader ist nun wieder ein Teil des EU-Programms für ländliche Entwicklung. Die Finanzierungsquote beträgt durchwegs 80 Prozent, damit wollen wir den Erfolgskurs für unsere Region fortsetzen.“



Bild: Kraft. Das Murtal



Labg. Gabriele Kolar
Vorsitzende der
Großregion Obersteiermark West

Zukunftsarbeit für die Region Obersteiermark West

Die Region Obersteiermark West stellt derzeit im Rahmen eines Leitbildprozesses die Weichen für die Entwicklungsschwerpunkte der Region. In einer Großgruppenveranstaltung, begleitet von Malik Management, haben mehr als 90 Vertreter aus Bildung, Soziales, Wirtschaft, Verwaltung und Politik begeistert über 40 Projektideen für die Zukunft der Region entwickelt. In nachfolgenden Arbeitsrunden werden die Projekte überprüft und ausformuliert, damit im Juni 2014 in der Regionalversammlung ein Arbeitsprogramm, das auch die aktuelle EU-Förderperiode bestmöglich nützt, verabschiedet werden kann.

Das Regionalmanagement, seit Juli 2013 als GmbH aufgestellt, bietet für die Umsetzung dieses Arbeitsprogrammes das organisatorische Dach und ist bereit, als „one stop shop“ der Regionalentwicklung aufzutreten. Mit den Leader Regionen verbindet uns eine erfolgreiche Zusammenarbeit, die durch eine strukturelle Einbindung noch effizienter und effektiver weitergeführt werden sollte.

Durch die hervorragende überparteiliche Zusammenarbeit mit meinem Stellvertreter, Labg. Hermann Hartleb, werden auch in Zukunft Leitprojekte wie Kraft. Das Murtal und das Projekt Spielberg unsere Region in den Fokus der Öffentlichkeit rücken.

Projekte mit Zukunft

Von den zahlreichen Projekten zur Stärkung der Region, die beim Workshop am 17. Jänner 2014 vorgestellt und diskutiert wurden, sollen hier zwei vor den Vorhang geholt werden, die auch in der aktuellen EU-Regionalförderungsperiode mit EU-Mitteln vorangetrieben werden: ‚Kraft. Das Murtal‘ und die MurtalCard.

Eine für alle dachten sich wohl die regionalen Betriebe als sie die MurtalCard einführten. Sie bietet beim Einkaufen in regionalen Partnerbetrieben Bonuspunkte, attraktive Rabatte und Aktionen sowie Vorteile beim Besuch der Top-Ausflugsziele in den Bezirken Murtal und Murau.

Kraft. Das Murtal

In den obersteirischen Bezirken Murtal und Murau kooperieren seit 2009 insgesamt 64 Unternehmen aus Industrie und produzierender Wirtschaft, um die Region als Standort für Wirtschaft und Beschäftigung aufzuwerten. Das machen sie so gut, dass sie im vergangenen Jahr den Innovationspreis Leader Österreich in der Kategorie Wirtschaft einheimsten. Gemeinsam beschäftigen sie rund 6.150 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Sie arbeiten im Rahmen von fünf Schwerpunkten an einer lebenswerten Region.

Faktor Mensch

Wichtigstes Ziel hier ist es, der Jugend beruf-



liche Perspektiven in der Region zu bieten und gleichzeitig die regionalen Unternehmen durch spezielle Angebote wie Kinderbetreuung als attraktive Arbeitgeber zu positionieren. Die Teilprojekte wie beispielsweise regionale Branchenweiterbildung, die Infoveranstaltungen wie „Wirtschaft zum Angreifen“ und das Programm „Attraktive Arbeitgeber on tour“, mit dem gute Beziehungen zu Fachhochschulen, der Universität Graz und berufsbildenden höheren Schulen aufgebaut werden, laufen wie am Schnürchen.

Wirtschaftsverflechtung

Hier wird intensiv an der Verflechtung von Industrie und kleinen sowie mittleren Unternehmen gearbeitet. Ein regionaler Führer „Wer liefert was?“ trägt nun dazu bei, dass die Wertschöpfung in der Region steigt.

Nachhaltigkeit

Die Wirtschaftsbetriebe übernehmen regionale Verantwortung, indem sie beispielsweise gemeinsam Photovoltaik-

Kraftwerke bauen, Emissionen und den Einsatz von Chemikalien reduzieren, Mehrwegsysteme entwickeln und versuchen, die Lärmbelastung für die Nachbarschaft so gering wie möglich zu halten.

Neues Image

Im Bemühen um die Positionierung der Region als ein starker Wirtschaftsraum, als Zukunftsregion für die Jugend und als Impulsgeber für gesellschaftspolitische Fragen



Industrie-/Kompetenztourismus

Dieses „Kraft. Projekt“ will ein industrietouristisches Angebot in Form von speziellen Packages für die jährlich fast 3.000 Kunden der regionalen Wirtschaftsbetriebe schaffen. Im Rahmen der „Initiative Erlebniswelt Wirtschaft“ öffnen viele Betriebe weiters ihre Türen für interessierte Besucher.

ist schon einiges gelungen. „Kraft. Das Murtal“ konnte als Wirtschaftsdachmarke etabliert werden und fungiert als anerkannte Schnittstelle zwischen Unternehmen, Arbeitnehmer, Verwaltung und Politik.

www.euregionalmanagement.at



Impressum

Eigentümer und Herausgeber:
Amt der Steiermärkischen Landesregierung,
LAD – Referat Kommunikation Land Steiermark
Redaktion: Inge Farcher
Druck: MSS Digitaldruck GmbH
Grafik & Layout: Sandra Schüttbacher
Erscheinungsort: Graz

◀ Zurück zum Inhalt

In eine gute Zukunft „geleitet“ Inge Farcher

Ziel des im April 2013 beschlossenen Landesentwicklungsleitbildes ist es, die zahlreichen Akteure, die sich für eine gute Zukunft der Steiermark in einem erweiterten Europa engagieren, zusammenzubringen, damit alle an einem Strang ziehen und das Beste für die Steiermark erreichen können. Die Umsetzung hat zwar schon 2013 begonnen, aber bis die dafür notwendigen Strukturen aufgebaut und mit Leben erfüllt sind, wird es wohl noch etwas dauern. Und wenn alles gut läuft, wird diese Arbeit nie ganz abgeschlossen sein, verrät uns Doris Kampus, Leiterin Abteilung 7 Landes- und Gemeindeentwicklung, im folgenden Gespräch.

Steiermark Report (SR): *Aller Anfang ist schwer, trifft das auch auf das erste Entwicklungsleitbild der Steiermark zu?*

Kampus: Es ist einfach der erste Schritt zu einer umfassenden Landesentwicklungsstrategie. Die Bevölkerungsentwicklung stellt beispielsweise eine große Herausforderung dar. Für die Steiermark insgesamt wird bis 2050 ein Bevölkerungszuwachs von rund 60.000 Personen prognostiziert, einen Zuwachs wird es aber vorrangig in der Region Steirischer Zentralraum mit der Landeshauptstadt Graz geben, während andere Regionen der Steiermark an Bevölkerung verlieren werden. Die damit verbundenen Herausforderungen – wie z.B. Steuerung der Standort- und Siedlungsentwicklung auf der einen Seite und Sicherstellung der Grundversorgung auf der anderen Seite – müssen begleitet werden, hier setzt die Raumentwicklungspolitik an. Es soll sich ein kontinuierlicher Prozess entwickeln, der ständig an die geänderten Rahmenbedingungen angepasst und von einer landesweiten Koordinationsgruppe getragen wird.

SR: *Der Umfang des Koordinations- und Abstimmungsbedarfs erscheint da enorm. Wie ist das umsetzbar?*

Kampus: Indem wir uns bestmöglich vernetzen und das Leitbild auf die sieben Großregionen herunterbrechen. Jede Großregion wird also noch heuer ihr eigenes regionales Entwicklungsleitbild mit unterschiedlichen Schwerpunkten erarbeiten, manche Regionen wie „Obersteiermark West“ sind da schon ziemlich weit.

SR: *Wie kann man sich das konkret vorstellen – wer arbeitet da eigentlich mit?*

Kampus: Im Rahmen von innovativen Veranstaltungen wie z.B. Zukunftskonferenzen arbeiten regionale Schlüsselpersonen aus verschiedenen Bereichen wie Wirtschaft, Tourismus oder



beispielsweise dem Energiebereich gemeinsam an der Zukunftsstrategie der Region. Die Entwicklungsleitbilder sind also die Plattform, wo das regionale Know-how aus vielen Bereichen gebündelt wird und Leitprojekte für die Regionen entwickelt werden. Das jeweilige Regionalmanagement koordiniert die regionale Leitbild-Erstellung.

SR: *Wer ist in den Entscheidungsgremien der Großregionen vertreten?*

Kampus: Die stimmberechtigten Mitglieder der Regionalversammlung sind Landtags- und Nationalratsabgeordnete, die in der Region ihren

Hauptwohnsitz haben sowie die Bürgermeister der in der Region liegenden Gemeinden. Es gibt auch nicht stimmberechtigte Mitglieder, die bei Beschlussfassung einer Stellungnahme an die Landesregierung zur Erstellung oder Änderung eines regionalen Entwicklungsprogramms beigezogen werden, wie die Wirtschafts- und Arbeiterkammer, Städte- und Gemeindebund, das Arbeitsmarktservice und der Gewerkschaftsbund.

SR: *Warum geht man regionale Leitbilder gerade jetzt an?*

Kampus: Mit 2014 hat die neue Periode für drei große Förderschienen begonnen, die vor allem für die Entwicklung unserer Regionen wichtig sind. Mit der neuen Regionsstruktur und den regionalen „Arbeitsanleitungen“ wird man einerseits diese EU-Strukturfondsprogramme bestmöglich nutzen und damit die regionalen Herausforderungen meistern können. Andererseits ist es sozusagen die gemeinsame „Hausaufgabe“ von Landes- und Regionalentwicklung, permanent die Schwerpunkte zu reflektieren und an sich ändernde gesellschaftspolitische Rahmenbedingungen anzupassen.

www.raumplanung.steiermark.at

Inge Farcher im Gespräch mit Doris Kampus, Leiterin Abteilung 7 – Landes- und Gemeindeentwicklung





Von Graz nach Klagenfurt ab 2023 in nur einer Stunde! Mitte Jänner erfolgte in St. Andrä/St. Paul im Lavanttal ein feierlicher Tunnelanschlag in der Südröhre des Koralmtunnels.

Koralmtunnel ist auf Schiene Michael Feiertag

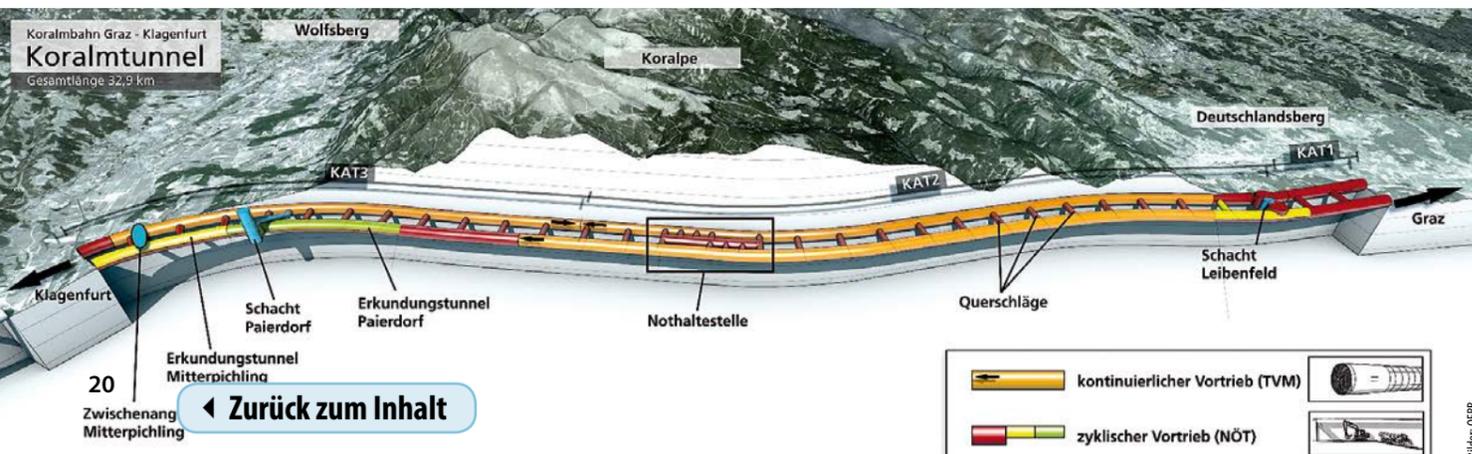
Der Koralmtunnel wächst. Bundesverkehrsministerin Doris Bures, die Landeshauptleute Franz Voves und Peter Kaiser, Desirée Oen aus dem EU-Kabinetts sowie ÖBB-Vorstandsvorsitzender Christian Kern gaben dabei den symbolischen Startschuss für die Tunnelarbeiten am dritten Baulos. Die Mineure nehmen nun also auch von Westen, dem Lavanttal, die Vortriebsarbeiten auf. Aus dem Osten, der Steiermark, arbeiten sich bereits zwei Tunnelvortriebsmaschinen kontinuierlich in Richtung Kärnten.

Der Tunneldurchschlag in der Südröhre ist im Jahr 2016 geplant. Die Bauarbeiten für dieses Baulos werden bis 2020 dauern und etwa 300 Millionen Euro kosten. Die rund 130 Kilometer lange Koralmbahn zwischen Graz und Klagenfurt kostet rund 5,4 Milliarden Euro und wird bis 2023 fertig gestellt.

Jahrhundertprojekt
Landeshauptmann Franz Voves sagte anlässlich des Festakts: „Der bauliche Durchbruch im Koralmtunnel findet laut Plan erst im Jahr 2016 statt, der ideale ist aber, mit dem Bekenntnis der Bundespolitik zu diesem Jahrhundertprojekt einerseits und der definitiven Aufnahme des Baltisch-Adriatischen Korridors in das europäische Kernnetz andererseits, bereits heute geschafft. Was hier baulich zwischen Kärnten und der Steiermark zusammenwächst, stellt nicht nur eine technische Höchstleistung dar, sondern darüber hinaus ein wichtiges Fundament für den künftigen wirtschaftlichen Erfolg unserer Regionen im europäischen Kontext.“ ÖBB-Vorstand Christian Kern ergänzte: „Die Koralmbahn ist gemeinsam mit dem Semmeringbasistunnel einer der wichtigsten Verkehrskorridore Europas. Mit dieser modernen Bahninfrastruktur rücken Österreich

und Europa näher zusammen. Vor allem im Personenverkehr aber auch beim Güter-Transportvolumen wird die Bahn damit signifikante Zuwächse erreichen.“

Drei Stunden bis Klagenfurt
„Das ist ein Freudentag für Kärnten. Nicht nur Graz und Klagenfurt werden durch die rund 130 Kilometer lange Koralmbahn verbunden, sie ist auch Teil der Baltisch-Adriatischen Verkehrsachse, welche die Ostsee mit den Häfen an der Oberen Adria verbindet“, freut sich Landeshauptmann Peter Kaiser über den Baustart in Kärnten. Die Koralmbahn bindet Kärnten und die Steiermark so an das bedeutende europäische Verkehrskernnetz an und bringt nicht nur für den innerösterreichischen Binnenverkehr große Vorteile: So verkürzt sie unter anderem die Fahrzeit zwischen Graz und Klagenfurt von derzeit drei auf unter eine Stunde.



Familienangebote, aus dem Netz gefischt Alexandra Reischl

Das Familienressort des Landes Steiermark bietet mit der Plattform www.zweiundmehr.steiermark.at, dem steirischen Familienpass und der Zwei-und-mehr-Familien-App nicht nur einen Überblick über familienfreundliche Freizeitangebote, sondern auch zahlreiche Vergünstigungen.

Die ganze breite Palette der Freizeitangebote für Familien ist bei „Zweiundmehr“ ins Netz gegangen: Mehr als 3.000 Ideen für Groß und Klein sind mittlerweile auf der Plattform www.zweiundmehr.steiermark.at unter dem Button „Familienfreizeit“ abrufbar; egal, ob man nach einem Freibad, einem Kinderspielplatz, einem Kletterpark oder einem Skigebiet sucht, durch eine übersichtliche Präsentation und die einfache Auswahl macht die Suche richtig Spaß. Als zusätzliche Informationsleistung sind jene Angebote gekennzeichnet, die bei Vorlage des „Zwei-und Mehr“-Familienpasses eine Ermäßigung bieten.

um damit neben vielen Informationen und Unterstützungsleistungen auch Vergünstigungen bei mehr als 800 Partnerbetrieben zu erhalten. Für all

jene, die viel unterwegs sind, bietet das Familienressort nun auch eine App an, über die unter anderem positionsbezogene Abfragen möglich sind.



KLICK
UND AB IN RICHTUNG
FAMILIENFREIZEIT!

Den steirischen Familienpass nutzen derzeit übrigens mehr als 320.000 Personen aus über 100.000 Haushalten,

Spot für mehr Sicherheit AR

Die „Ablenkung im Fahrzeug“ stellt Verkehrslandesrat Gerhard Kurzmann heuer in den Mittelpunkt der Verkehrssicherheitsmaßnahmen. Um die Bevölkerung dafür zu sensibilisieren, lädt die Abteilung 16 (Verkehr und Landeshochbau) zur Abgabe eines Konzepts oder eines Drehbuchs für ein bis vier Kurzfilme von jeweils maximal 30 Sekunden ein. Projektleiterin Maria Knauer-Lukas von der A16: „Das Produktionsvolumen ist mit 20.000 Euro gedeckelt. Auf das Siegerprojekt wartet ein Preisgeld von 5.000 Euro, womit die Aufführungs-

rechte in österreichischen TV-Anstalten und im Internet gedeckt sind. Die Ausstrahlung des Filmspots ist im ORF Steiermark für Herbst 2014 geplant. Die Einreichfrist



Gerhard Kurzmann
Verkehrslandesrat

endet mit 7. März 2014.“ Der Fokus des Spots liegt auf den Ablenkungsarten innerhalb des Fahrzeuges, während der Lenker das Fahrzeug steuert.

www.verkehr.steiermark.at

Zuschuss für sozial Schwache SJ

Den Heizkostenzuschuss des Landes Steiermark, der von Oktober bis Dezember letzten Jahres angewiesen wurde, haben auch 2013



Siegfried Schrittwieser
Soziallandesrat

wieder zahlreiche Steirerinnen und Steirer in Anspruch genommen. Insgesamt profitierten 12.086 Personen von den 1,3 Millionen Euro, die für den Heizkostenzuschuss ausbezahlt wurden. „Mit dem Heiz-

kostenzuschuss greift das Land Steiermark jenen einkommensschwachen Haushalten in unserem Bundesland unter die Arme, die von den diversen Kostensteigerungen besonders stark betroffen sind“, betonte Soziallandesrat Siegfried Schrittwieser bei der Präsentation der Bilanz für das Jahr 2013.

Ölfeuerungsanlagen wurden heuer, so wie schon im Vorjahr, mit 120 Euro gefördert. Für alle anderen Heizungsanlagen betrug die Unterstützung 100 Euro.

www.soziales.steiermark.at

Kreischberg-GF Schmidhofer, LH-Stv. Schützenhöfer, LH Voves, OK-Chef Haas, Präsident Lexer und WM-Medienbetreuer Karl Fussi (v. l.) mit zwei Nachwuchssportlern bei der Pressekonferenz



Kreischberg ist bereit für die Doppel-WM

Michael Feiertag

FIS Freestyle Ski und Snowboard WM 2015 im Bezirk Murau: Die erste Generalprobe im Rahmen des Ski Cross Weltcups hat hervorragend geklappt.

In einer Pressekonferenz wurde Mitte Jänner der Endspurt in Blickrichtung FIS Freestyle Ski und Snowboard Weltmeisterschaft 2015 am Kreischberg und im Lachtal eingeläutet. Die Landeshauptleute Franz Voves und Hermann Schützenhöfer unterstützen diese wichtige Initiative für den Bezirk Murau.

Der steirische Skiverbandspräsident Helmuth Lexer sowie Hello Haas als Chef des Organisationskomitees und Kreischberg Bergbahnen-Geschäftsführer Karl Schmidhofer gaben einen Einblick in die Vorbereitungen.

WM-Land Steiermark

Sportreferent LH Voves freut sich bereits auf die WM: „Man muss diesem erfahrenen und sehr engagierten Team aus der Region wirklich danken.“ Der Kreischberg habe sich zudem einen Namen als „Berg der Jugend“ gemacht. Tourismusreferent LH-Stv. Schützenhöfer betonte den Mehrwert für den Tourismus: „Sportliche Großereignisse wie diese strahlen natürlich in viele Teile der Welt und machen den Menschen Lust auf Urlaub in der Steiermark.“ Die Steiermark wird nach der WM 2015 damit die einzige Region weltweit sein, in der alle Weltmeister-

schaften der FIS bereits stattgefunden haben.

Generalprobe geglückt

Ende Jänner gastierte bereits der FIS Ski Cross Weltcup am Kreischberg – Werbung pur für diese Sportart. Mehr als 2.000 Zuschauer sorgten für eine tolle Kulisse. Wer Wintersport der Extraklasse in der Region Murau erleben will, muss kein ganzes Jahr warten: Am Donnerstag, 6. März, geht erstmals der Snowboard-Slopestyle-Weltcup über die Bühne und am 8. März testen schließlich auch die Freestyle-Skifahrer den neuen Parcours.

Nightrace als Wirtschaftsmagnet

Michael Feiertag

Wichtige Wirtschaftstreffen am Rande des Nachslaloms in Schladming: Landesrat Buchmann und voestalpine-Chef Eder verkündeten eine Autocluster-Kooperation und die Landeshauptleute Voves und Schützenhöfer empfingen den französischen Botschafter und steirische Firmenbosse.

Unter den knapp 50.000 Gästen beim Nachtslalom Schladming waren wieder viele Vertreter aus Politik, Kultur und natürlich auch aus der Wirtschaft dabei. Unter anderem waren so auch Ex-Governor Arnold Schwarzenegger, Peter Simonischek oder Uschi Glas am Rande der Piste. Eine wichtige Botschaft verkündete Wirtschaftslandesrat Buchmann vorab: Die voestalpine plant, in den steirischen Autocluster einzusteigen. Das Unternehmen werde sich als Gesellschafter mit 15 Prozent direkt beteiligen. Größter Gesellschafter bleibt nach wie vor die Wirtschaftsförderungsgesellschaft des Landes.

Landeshauptleute und Wirtschaftsgrößen Wirtschaftsgespräche dominierten vor dem sportlichen Höhepunkt auch den restlichen Nachmittag in Schladming. Die Landeshauptleute Franz



LH Voves, BM Klug, AVL-Chef Helmut List, Botschafter Gompertz, LH-Stv. Schützenhöfer, LR Buchmann und Firmenboss Herbert Knapp (v.l.)

Voves und Hermann Schützenhöfer hatten den französischen Botschafter Stéphane Gompertz in die Holzhaeckerstube auf die Planai geladen. Mit dabei waren Vertreter von steirischen

Firmen, die bereits stark auf dem französischen Markt vertreten sind. Dazu zählten etwa der Motorenentwickler AVL List oder die Knapp AG mit dem Schwerpunkt Lagerlogistik.

KULM 2014

Michael Feiertag

Noch etwa 700 Tage bis zur Skiflug-Weltmeisterschaft auf dem Kulm in Bad Mitterndorf. Heuer fand ein sehr gut besuchter Weltcup statt.

Der Skiflug-Weltcup 2014 am Kulm ist Geschichte, damit beginnen die Vorarbeiten für den Weltcup 2015 und die Skiflug-WM 2016. Kulm-Organisator Hubert Neuper bedankte sich bei den Sponsoren, den vielen freiwilligen Helfern und Mitarbeitern sowie den unzähligen Fans – ohne diese wäre das alles nicht möglich.

An den drei Tagen der Veranstaltung besuchten knapp 90.000 Fans den

steirischen Sport-Hit. „Ich bin überwältigt. Der Besuch an diesen drei Skiflugtagen hat fast die Dimensionen von der Weltmeisterschaft 1996 erreicht“, zieht Hubert Neuper, Chef des Organisationskomitees der Skiflug-Weltcups am Kulm eine mehr als zufrieden Bilanz. Eine große Schrecksekunde gab es allerdings durch den Horrorsturz des österreichischen Adlers Thomas Morgenstern. Der ist aber mittlerweile glücklicherweise wieder wohlauf.

Weitenjagd eröffnet

Mit dem Ende der Bewerbe beginnen auch schon die Vorbereitungen für den Umbau der steirischen Naturflugschanze. Schon in den nächsten Monaten soll der Anlauf um 23 Meter nach hinten versetzt werden, womit eine Hillsize von 225 Meter (derzeit sind es 200 Meter) erreicht wird. Beim Skiflug-Weltcup 2015 – und dann natürlich bei der Weltmeisterschaft 2016 – sollen so Weiten um die 230 Meter geflogen werden.

Zehn freie Tage in der Helmut-List-Halle

Petra Sieder

Kulturförderung, einmal anders: Die regionale Grazer Kulturszene kann an zehn Tagen im Jahr 2014 die Listhalle bespielen, Miete wird dafür keine verlangt.

Zehn Tage im Jahr 2014 kann die Helmut-List-Halle (HLH) von interessierten Kulturveranstaltern unterschiedlichster Genres genutzt werden. Kulturlandesrat Christian Buchmann sieht darin auf alle Fälle einen Gewinn für die steirische Kulturszene: „Es freut mich, dass wir diese Regelung im Rahmen des Vertrages mit der AVL Cultural Foundation GmbH treffen konnten.“ Diese Tage, die den Kulturveranstaltern mietfrei zur Verfügung gestellt werden, werden zu zwei Drittel vom Land Steiermark und zu einem Drittel von der Stadt Graz finanziert. „Damit

unterstützen und stärken wir die regionale Kulturszene“, so Buchmann.

Die Kultur Service Gesellschaft des Landes Steiermark ist mit der Vermittlung dieser 10 Tage betraut. Die Tage werden mietfrei - inklusive einer von der HLH zur Verfügung gestellten Grundtechnik vergeben. Etwaige Kosten für technisches Equipment, das darüber hinaus benötigt werde, oder aber auch für Technikpersonal seien vom Veranstalter selbst zu tragen. „Als zusätzliche Serviceleistung stehen das Team der KSG und der HLH dem jeweiligen Veranstalter

im Vorfeld beratend zur Seite“, sagt KSG-Geschäftsführerin Angelika Vauti-Scheucher. Die HLH ist bekannt für ihre außergewöhnliche Akustik als auch für ihre flexible Bespielung. Die Halle besteht aus drei Teilen Foyer: (Teil A), Halle (Teil B), Backstage-Halle (Teil C), die alle bespielt werden können. Die Veranstaltungen können je nach Ausrichtung ein Publikum von 30 bis 2400 Personen umfassen.

Kontakt und nähere Informationen:
office@kulturservice.steiermark.at,
Tel.: +43 (0)316/877-2433

„Bahnbrechender“ Kevin Kopacka

IF

Nicht alle Tage wird ein junger Steirer vom US-Magazin „Art Business News“ als einer der „30 bahnbrechendsten Künstler unter 30“, genannt. Der es 2013 geschafft hat, heißt Kevin Kopacka. Seine Schau „Was man nicht sieht“ ist noch bis 16. Februar in der ORF Steiermark-Funkhausgalerie in der Grazer Marburgerstraße zu sehen. Der vielsei-

tige Künstler, Jahrgang 1987, lebt und arbeitet derzeit in Berlin. In die aktuelle Ausstellung in seine Heimatstadt Graz brachte er Ölmalerei und Videokunst. Unter den zahlreichen Gästen der Vernissage war auch die Medienbranche gut vertreten, schließlich ist der Vater des vielversprechenden jungen Künstlers Werner Kopacka, journalistisches Urgestein der Steirerkrone.

Literaturpreis ausgeschrieben

SJ

Seit 1988 wird jährlich der „Ernst und Rosa von Dombrowski-Stiftungspreis“ an bildende Künstler, Schriftsteller und Komponisten vergeben. Letztes Jahr ging der Preis an den bildenden Künstler Josef Lederer und 2012 die Malerin Inge Stornig. Die Bewerberinnen und Bewerber sollen der Steiermark verbunden sein. Durch den Preis soll das Schaffen eines bildenden Künstlers, Schriftstellers oder Komponisten gewürdigt werden. Die maximal zehn seitenlangen Werke müssen in neunfacher Ausfertigung übermittelt werden. Weiters dürfen die Arbeiten noch nicht

veröffentlicht worden sein. Die Unterlagen können bis spätestens 31. März 2014 an die Ernst und Rosa von Dombrowski-Stiftung, Hofgasse 5, 8010 Graz übermittelt werden. Über die Zuerkennung des Preises entscheidet dann eine unabhängige Jury. Ins Leben gerufen wurde die Stiftung 1986, nach dem Ableben von Rosa Dombrowski. Die „Ernst und Rosa von Dombrowski-Stiftung“ zählt zu den höchstdotierten Privatstiftungen Österreichs.

www.dombrowski-stiftung.at



www.medienzentrum.steiermark.at

Turandot : Hörenswert! Sehenswert!

Rüdeger Fritzberg

Diese Inszenierung und das musikalische Niveau sind ein Glücksfall für die Grazer Oper und vor allem für das Publikum! Selten erlebt eine solche Aufführungsserie – szenisch und musikalisch aus einem Guss.

www.oper-graz.com

Man kann sicherlich darüber diskutieren, ob das auch schon von Stefan Herheim angewandte Konzept, den Komponisten und den Entstehungsprozess einer Oper in die Erzählung der Handlung einzubeziehen, entbehrlich ist. In Marco Arturo Marellis wunderbarer Inszenierung von Puccinis 1926 uraufgeführter letzter und leider unvollendeter Oper Turandot scheint es fast so. Das soll aber die tolle Regieleistung nicht schmälern. Kommödienhaftes und das Spiel mit mehreren Ebenen als Stilmittel verwendend, stellt Marelli, der auch für die Bühne und die Lichtgestaltung verantwortlich zeichnet, zwei emotionale Welten gegenüber: Die Welt der Eiseskälte und des anfänglichen Hasses der Turandot und die Welt der bedingungslosen Liebe und Opferbereitschaft der Sklavin Liu, die somit zum eigentlichen Gegenpol zu Turandot wird. Zwischen diesen Welten bewegen sich die übrigen Protagonisten: Prinz Calaf in seinem Werben um Turandot, in dem er nicht nur sein Leben riskiert, sondern auch jenes von Liu opfert, die drei Minister

Ping, Pang und Pong als Turandots willfährige Handlanger des Todes, die insbesondere ihr eigenes Schicksal bedauern, aber aus der Todesmaschine weder aussteigen können, noch aussteigen wollen.

Mlada Khudoley als Turandot konnte mit ihrer breiten Palette an stimmlichen Nuancen nicht nur die teilweise allzu wuchtig durchdringenden Klangmassen aus dem Orchestergraben mühelos überwinden, sondern zeigte anstatt der sonst vielfach auf einen Fortissimo-Modus reduzierten Rollengestaltung eine emotional sehr differenzierte Prinzessin Turandot, deren Fähigkeit zu lieben nicht durch die Lösung der drei Rätsel durch Prinz Calaf, sondern durch das Liebesopfer Lius wieder erweckt wird. James Lee als Calaf setzt seine stimmlichen Ressourcen sehr ökonomisch ein: Vielfach nimmt er in Kauf, vom Orchester zugeeckt zu werden, um dann aber die Kraft und den Schmelz seines Tenors voll auszuspielen, was ihm vor allem in den höheren Lagen gelingt. Gal James Timbre scheint näher an der Gefühls-

welt der Liu zu liegen als jene von Margareta Klobučar, die die Rolle in der zweiten Aufführung übernahm. Beide Damen zeichneten aber sehr überzeugend eine Liu, die sich für ihre Liebe opfert, gleichzeitig aber der Menschenverachtung Turandots und ihrer Untertanen heroisch entgegentritt. Eine beängstigende Mischung aus Skurrilität, Menschenverachtung und Opportunismus brachten, wunderbar auf einander eingespielt, Ivan Oreščanin, Taylan Reinhard und Martin Fournier als die Minister Ping, Pang und Pong auf die Bühne. Konstantin Sfiris als König Timur, Manuel von Senden als Kaiser Altoum sowie David McShane als Mandrin vervollständigten das Sängensemble auf hohem Niveau.

In Bestform befand sich auch das Grazer Philharmonische Orchester, das unter der Leitung von Domingo Hindoyan Puccinis diffizile Partitur in eine beeindruckende Farbpalette verwandelte. Leider gelang es dem Dirigenten nicht immer, Orchester und Bühne – insbesondere den blendend disponierten und stark geforderten Chor – von einem gemeinsamen Tempo zu überzeugen. Auch ein zu massiver Blechbläserklang überlagerte öfter das Bühnengeschehen. Dem insgesamt hervorragenden Gesamteindruck tut das aber keinen Abbruch. Hingehen! Anhören! Anschauen!



Am Anfang blickt Turandot voll Hass auf Prinz Calaf

Pünktlich zum Valentinstag

Sabine Jammernegg

Das Volksliedwerk Steiermark lädt alle Verliebten und jene, die es noch werden wollen, am Valentinstag zum Liebesliedersingen in das Volkskundemuseum Graz. Wer gerne tanzt, kann das beim Ball des Steirischen Volksliedwerkes am 21. Februar. Zum traditionellen Teufelsgeigertreffen sind erstmals auch Kinder eingeladen.

Ob frisch verliebt, noch immer verliebt oder vielleicht gar nicht verliebt, aber auf der Suche nach der großen Liebe, sie alle sind eingeladen, am 14. Februar um 19 Uhr im Volkskundemuseum Graz vorbeizuschauen. Gemeinsam mit Experten des Volkskundemuseum wirft das Volksliedwerk einen Blick auf Liebe und Zweisamkeit in der Rauchstube, auf Mangelbretter als Liebesgaben, auf Orakelbräuche und aufs Fensterln. Die Liebe findet ihren Ausdruck schon seit Jahrhunderten in Liedern und so sind auch alle eingeladen, beim Rundgang durchs Museum die passenden Liebeslieder anzustimmen. Und weil die Liebe ja bekanntermaßen auch durch den Magen geht, wird der Abend bei einem romantischen Buffet ausklingen.

Wer wieder einmal das Tanzbein schwingen möchte, hat beim diesjährigen Volksliedwerkball im Gasthaus „Zum

Höchwirt“ in Graz Weinitzen am 21. Februar ab 20 Uhr die Gelegenheiten. Unter dem Motto „Schneeball“ soll gemeinsam gefeiert und getanzt werden. Wer möchte, kann auch gerne maskiert zum Ballvergnügen erscheinen und für die richtige Stimmung sorgt dieses Jahr die „Kobenzner Streich“. Neben Tanz und Musik gibt es auch wieder einen Schießstand und ein Schätzspiel mit vielen Preisen. Karten sind direkt im Volksliedwerk oder an der Abendkasse erhältlich.

Wer einmal nicht die erste Geige, dafür aber die Teufelsgeige spielen möchte, kann das beim Teufelsgeigertreffen am 25. Februar im „Ferdls Gasthaus“ in Seiersberg. Die originellsten Instrumente mit ihren Spielern werden auch heuer wieder mit dem „Geigateifl“ prämiert. Erstmals sind auch Kinder zum Teufelsgeigenbauen eingeladen. Geplant ist, eine originelle Teufelsgeige mit verschiedenen Elementen, wie zum Beispiel Töpfen, zu bauen. Anmeldungen sind noch bis 18. Februar im Volksliedwerk möglich.



www.steirisches-volksliedwerk.at

← Zurück zum Inhalt



Bilder: Steirisches Volksliedwerk

Christoph Pelzl und Sabine Jammernegg Utopie und Realität

Die neue Ausstellung „Utopie und Realität“ im Kunsthaus Graz zeigt Werke von zwei bedeutenden Künstlerfiguren aus der ehemaligen Sowjetunion. Keine Utopie sind die kürzlich präsentierten Besucherzahlen für 2013, ein Zuwachs ist die Realität.

El Lissitzky und Ilya Kabakov sind Repräsentanten der ehemaligen Sowjetunion. Sie stehen für zwei aufeinander folgende Generationen des Aufbruchs und die Implementierung der kommunistischen Visionen – für deren bildgewaltige Konstruktion einerseits und spätere Dekonstruktion andererseits. Der jüngere Ilya Kabakov steht dabei im Dialog mit dem Vordenker der russischen Avantgarde El Lissitzky, der mit seinen Entwürfen maßgeblich das Formenvokabular einer Zeit des Aufbruchs bestimmte und die Kunst direkt in den Dienst einer Gesellschaftsreform stellte. In über 40 Originalarbeiten El Lissitzkys aus den Jahren 1919–1930 sowie beeindruckenden Rekonstruktionen seiner Modelle als räumliche Gesamtkunstwerke werden allgemein verständliche geometrische Formen als konstruktivistische und zugleich politische Visionen spürbar. Dem gegenüber entwerfen die installativen und malerischen Arbeiten von Ilya und Emilia Kabakov ein Bild von bodenständiger Realität, gepaart mit konzeptueller Metaphysik. Die Ausstellung, die bis 11. Mai 2014 läuft, folgt dem Jahresthema sowie dem Untersuchungsschwerpunkt zum Thema „Utopie in der Kunst“ und zeigt eine von Ilya und Emilia Kabakov für Graz adaptierte Version der 2013 gezeigten Ausstellung im Van Abbemuseum in Eindhoven (NL).

Positive Jahresbilanz 2013

Zum Glück keine Utopie sind die kürzlich präsentierten Besucherzahlen: Ein Besucherzuwachs von insgesamt acht Prozent, eine erfreuliche

www.kommunikation.steiermark.at

Das Kunsthaus Graz feierte letztes Jahr sein 10-Jahr-Jubiläum, das sich auch positiv auf die Besucherzahlen ausgewirkt hat.



Bild: UMG

Auslastung der Vermittlungsangebote sowie die höchsten Sponsoring-Einnahmen in der Geschichte des Hauses bescheren dem Universalmuseum Joanneum ein erfolgreiches Jahr 2013. Mit ausschlaggebend war jedenfalls die Eröffnung des neugestalteten Naturkundemuseums im Joanneumsviertel Mitte März, das alleine 54.763 Besucherinnen und Besucher zählte. Weitere starke Zuwächse konnten das Kunsthaus Graz, das Museum im Palais und das Volkskundemuseum verzeichnen. Insgesamt zählte das Universalmuseum Joanneum im vergangenen Jahr 548.565 Besucher, was einem Plus von acht Prozent gegenüber 2012 entspricht. Und das, obwohl die Wetterextreme im vergangenen Sommer durchaus Rückgänge in den Freiluftstandorten wie dem Österreichischen Skulpturenpark oder dem Eggenberger Schlosspark mit sich brachten. 2013 konnten mit über 400.000 Euro die höchsten Sponsoring-Einnahmen in der Geschichte des Joanneums ak-

quiriert werden. „Insgesamt sind wir mit dem vergangenen Jahr äußerst zufrieden. Ein leichter Zuwachs bei den Besucherzahlen, die im Branchenvergleich gute Auslastung unserer Vermittlungsangebote und die hohen Sponsoring-Einnahmen bestärken uns, dass die Richtung stimmt“, resümierten die beiden Geschäftsführer Peter Pakesch und Wolfgang Muchitsch.

www.museum-joanneum.at

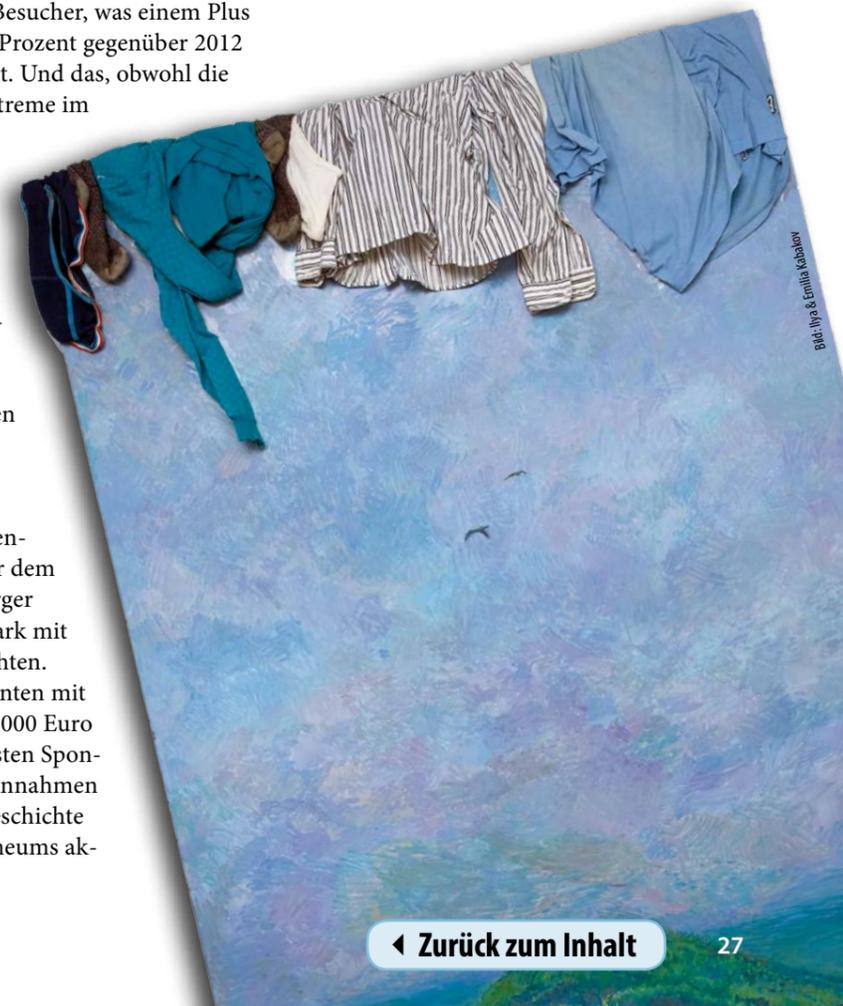


Bild: Ilya & Emilia Kabakov

← Zurück zum Inhalt

Medienempfang des

Es ist schon eine liebgewonnene Tradition, dass Landeshauptmann Franz Voves und LH-Vize Hermann Schützenhöfer zum gemeinsamen Neujahrsempfang laden. Diesmal begrüßten die beiden Landeshauptleute die Creme der steirischen Medienlandschaft erstmals im Grazer Roseggerhof. In entspannter Atmosphäre wurden Netzwerke gepflegt, Hintergrundgespräche geführt und Neuigkeiten ausgetauscht. Ein Video zum Medienempfang finden Sie unter www.videoportal.steiermark.at.

Landes Steiermark 2014



Landeshauptmann Franz Voves und LH-Vize Hermann Schützenhöfer beim traditionellen Neujahrsempfang



Gemütliches Plaudern: Claus Albertani, Anja Schöggel, Gerhard Kurzmann, Hubert Patterer, Thomas Götz und Markus Poleschinski



Landesrat Johann Seitinger wurde nicht nur von Pert Oberhauser interviewt.



Diskutierten angeregt: Johannes Tendl und Klubobmann Christopher Drexler



Martin Schemeth, Stefan Hofer und Bernd Ölbrich unterhielten sich blendend.



Angeregtes Gespräch: LR Michael Schickhofer, LT-Präsident Franz Majcen und LR Kristina Edlinger-Ploder



Gemütliche Atmosphäre beim Journalistenempfang im Roseggerhof in Graz-Mariatrost



Im Gespräch: Maximilian Ulrich, Michael Sittinger und die LT-Präsidenten Ursula Lackner und Werner Breithuber



Landesrat Siegfried Schrittwieser und Claudia Gigler unterhielten sich angeregt.



Auch für die Fotografen gab es lohnende Motive: Gerhard Schweiger und Ursula Lackner



Zeit für angeregte Hintergrundgespräche: Landeshauptmann Franz Voves mit Thomas Götz



Unterhielten sich blendend: Martin Latzka und Brigitte Scherz-Schaar

Steirer ⚡ Blitze



1

1 Premiere feierte am 30. Jänner die Buchpräsentation des „Jahrbuchs der Steirischen Volkskultur“, das künftig jedes Jahr erscheinen wird. Neben einem jährlich wechselnden Kernthema – 2013 war dies der 170. Geburtstag von Peter Rosegger – gibt das Jahrbuch einen Überblick über Tätigkeiten und Projekte auf dem Gebiet der Volkskultur und beinhaltet sowohl wissenschaftlich orientierte als auch praxisbezogene Beiträge. Die Gastgeber Landeshauptmann-Stv. **Hermann Schützenhöfer** und **Monika Primas**, Leiterin der Volkskultur Steiermark GmbH, konnten zahlreiche Ehrengäste begrüßen: u.a. Landtagspräsident **Franz Majcen**, die Landtagsabgeordneten **Erwin**



2



3

derem eine verstärkte Zusammenarbeit in wirtschaftlichen Belangen. Botschafter Sechter dazu: „Tschechien setzt bereits heute, aber vor allem auch in Zukunft auf kompetente und verlässliche Partner etwa in der automotiven und Maschinenbauindustrie. LH Voves sah ebenfalls einige Anknüpfungspunkte für eine bessere wirtschaftliche Vernetzung und sprach in dem Zusammenhang auch den baltisch-adriatischen Korridor an.

3 In der Aula der Alten Universität überreichte LH **Franz Voves** jüngst die „FairYoungStyria“-Preise an engagierte steirische Schülerinnen und Schüler. „Die Steiermark betreibt seit 33 Jahren Entwicklungszusammenarbeit; in dieser Zeit wurden 5,6 Millionen Euro in 1.300 Projekte investiert. Ich finde es sehr wichtig, dass sich Schülerinnen und Schüler mit diesem Thema intensiv auseinandersetzen, und damit lernen, die Welt mit anderen Augen zu betrachten. Ihr habt tolle Projekte auf die Beine gestellt, ich bin wirklich sehr beeindruckt“, erklärte Voves bei der Preisverleihung.

4 Seinen ersten Länderbesuch außerhalb Wiens stattete der kanadische Botschafter **Mark Bailey** im Jänner der Steiermark ab. Im Rahmen seines Antrittsgesprächs bei LH **Franz Voves** betonte der Botschafter, dass er die bereits jetzt auf unterschiedlichsten Ebenen bestehenden Beziehungen weiter ausbauen wolle. „Einen wesentlichen Beitrag zum Ausbau unserer guten Beziehungen wird das demnächst abzuschließende Freihandelsabkommen zwischen den USA und Kanada mit der Europäischen Union leisten“, ist Botschafter Bailey überzeugt.

Gruber und **Georg Mayer**, Landesbibliothek-Leiterin der **Katharina Kocher-Lichem**, Volkskultur-Referatsleiter **Herbert Roßmann** und sein Chef Abteilungsleiter **Patrick Schnabl**.

2 Im Rahmen eines Steiermark-Besuchs traf der Botschafter der Tschechischen Republik **Jan Sechter** Ende Jänner gemeinsam mit Honorarkonsul **Ägyd Pengg** Landeshauptmann **Franz Voves** in der Grazer Burg. Gesprächsthema war unter an-



4

5 Kürzlich überreichte Landeshauptmann **Franz Voves** im Weißen Saal der Grazer Burg den Panathlon-Würdigungspreis an den ehemaligen Kulturlandesrat und Präsidenten des Österreichischen Schachbundes **Kurt Jungwirth**. Verliehen wird der Preis vom Panathlon-Serviceclub, der ethische und kulturelle Ziele verfolgt und bestrebt ist, die Werte des Sports als Mittel zur Entfaltung und Bildung des Menschen und als Träger der Solidarität unter den Menschen und Völkern zu festigen, zu verbreiten und zu schützen. „Vereint durch den Sport“ ist ein Leitspruch von Panathlon. „Ich selbst war einige Jahre Mitglied, vielleicht hat mir das auch für unsere erfolgreiche Reformpartnerschaft geholfen“, betonte LH Voves bei der Überreichung des Würdigungspreises.

6 Eine der höchsten Auszeichnungen des Landes Steiermark überreichten Landeshauptmann **Franz Voves** und Landeshauptmann-Stellvertreter **Hermann Schützenhöfer** an Landwirtschaftskammerpräsident a. D. **Gerhard Wlodkowski**: Das Große Goldene Ehrenzeichen des Landes Steiermark mit Stern. Die Landesspitzen würdigten Wlodkowski als „großen Bauernführer der Steiermark“, der sich 45 Jahre mit Herzblut für die Anliegen der heimischen Bauern eingesetzt hat, davon 21 Jahre als Präsident der Landwirtschaftskammer, neun Jahre als steirischer Bauernbundobmann und sieben Jahre als Präsident der Landwirtschaftskammer Österreich. In Brüssel, Wien und Graz sei es Wlodkowski stets gelungen, „für die Landwirtschaft und den ländlichen Raum das maximal Mögliche herauszuholen“. Unter den Gratulanten: Alt-Landeshauptmann **Josef Krainer**.

7 Ein angeregter bildungspolitischer Diskurs entwickelte sich anlässlich des traditionellen Empfangs der Schülervertreterinnen und Vertreter in der Grazer Burg. Landeshauptmann **Franz Voves** und der



6

amtsführende Vize-Landeschulratspräsident **Wolfgang Erlitz** diskutierten mit AHS-Landesschulsprecher **Stefan Wagner** und **David Zechner**, dem Landesschulsprecher der berufsbildenden mittleren und höheren Schulen, sowie ihren Kolleginnen und Kollegen aus der ganzen Steiermark unter anderem über die Zentralmatura und die demokratiepolitischen Entwicklungen in der Gesellschaft.

8 Mitte Jänner hat Landeshauptmann **Franz Voves** in der Grazer Burg die Behördenleiter des Bundes sowie das Konsularische Korps empfangen. Unter anderem waren auch Landtagspräsident **Franz Majcen**, sein Stellvertreter **Werner Breithuber**, Landesamtsdirektor **Helmut Hirt**, dessen Stellvertreterin **Brigitte Scherz-Schaar** sowie die Konsulin **Edith Hornig**, **Rudi Roth**, **Günter Nebel**, **Gerold Ortner**, **Gerhard Fabisch** sowie Doyen-Konsul **Johannes Hornig** im Weißen Saal der Grazer Burg zu Gast.



5



7



8

VON DER BERLINALE AN DEN RETZHOF!

Peter Ohlendorf macht mit seinem mehrfach ausgezeichneten Film „Blut muss fließen. Undercover unter Nazis“ Station im Bildungshaus Schloss Retzhof.

6. Februar 2014, 18 bis 21.30 Uhr, Bildungshaus Schloss Retzhof
www.retzhof.at

CHECK DIR DEIN BEWERBUNGSFOTO

Bei der Aktion „Check dir dein Bewerbungsfoto“ von LOGO bekommen Jugendliche ein kostenloses, professionelles Bewerbungsfoto.

12. Februar 2014, 14 bis 15 Uhr
Logo Jugend Info, Karmeliterplatz 2, 8010 Graz
www.logo.at

STYRIAN SUMMER ART

Aufgewacht aus dem Winterschlaf! Styrian Summer Art bringt mit drei Kunstkursen im Februar im Naturpark Pöllauer Tal Abwechslung in den grauen Winteralltag.

14. bis 16 Februar 2014, Naturpark Pöllauer Tal
www.styriansummerart.at

SNOW-SPEED-HILL RACE REITERALM

Ein abendliches Motorsport-Event im Schnee der Sonderklasse!

21. Februar 2014, Reiteralm
www.msc-reiteralm.at

STEIRISCHER BAUERNBUNDBALL

Anfang Februar treffen sich rund 16.000 in Tracht gekleidete Stadt- und Landleute in der Grazer Stadthalle – und feiern die größte Ballnacht Österreichs.

28. Februar 2014, Stadthalle Graz
www.stbb.at